

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Germeträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 127.

Mittwoch den 31. Mai.

1905.

Ein neuer Seelieg der Japaner.

Rußland ist um eine und wahrscheinlich seine letzte Hoffnung ämer, das Kriegsgeschick in seinen Händen zu seinem Gunsten zu wenden. Die baltische Flotte ist auf ihrem Wege nach Vladivostok am Sonnabend in der Straße von Korea von den Japanern geschlagen worden. Zum ersten Male ist es in dem furchtbaren Kriege, der nunmehr ein und ein viertel Jahr dauert, zu einer wirklich großen Seeschlacht gekommen. Admiral Roschdiewenski hat alles auf eine Karte gesetzt und hat das Spiel verloren.

Das baltische Geschwader verließ Kibau am 15. Oktober vor Jahres. Zuerst machte es sich in der Öffentlichkeit bemerkbar durch den Zwischenfall in der Nordsee, wo die Russen bei der Doggerbank englische Fischergesetze in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober teils in den Grund bohrten, teils schwer beschädigten. Dann hörte man lange Zeit nichts mehr von dem russischen Geschwader, das schließlich vor Madagaskar in beschauderbarer Nähe über drei Monate still lag. Roschdiewenski übertrug dann die Welt mit seinem Erscheinen in der Straße von Malakka am 8. April d. J. In Stärke von rund 48 Schiffen, Transport- und Kohlenfahrern eingerechnet, passierten die Russen Singapur. Dann kam der längere Aufenthalt Roschdiewenski in französischen Häfen Indochinas, woraus sich ärgerliche französisch-japanische Zwischenfälle ergaben. Der Zweck jenes Sibirienumrüdens Roschdiewenski in französischen Gewässern war das Abwarten des dritten baltischen Geschwaders unter Nebogatow, das im Februar d. J. Kibau verlassen hatte. Am 5. Mai morgens passierte Nebogatow mit seinen veralteten Schiffen Singapur, nach der Vereinigung dieser Flotte mit Roschdiewenski glaubten die Russen stark genug zu sein, um den Gegner in den japanischen Gewässern selbst die Spitze bieten zu können. Der russische Oberbefehlshaber nahm Kurs nach Norden, die erste sichere Nachricht über sein Verbleiben kam vom 26. Mai aus Schanghai, wo auf der Rede von Wufung plötzlich russische Hilfskreuzer und Transportfahrer erschienen. Roschdiewenski selbst steuerte geradeaus auf die Straße von Korea los, wo ihn der japanische Admiral Togo erwartete. Denn das die Japaner die Russen nicht ungeschädigt die Koreastraße passieren lassen würden, war von vornherein klar.

Die Japaner haben den Grundfals befolgt, den Gegner nicht in entlegenen Meeren aufzusuchen, sondern ihn auf sich zukommen zu lassen und ihn anzugreifen auf einem schon lediglich örtlich für sie vorteilhafteren Kampfsplatz. Die japanische Flotte konnte sich, selbst im Fall einer Niederlage, schnell in besetzte Heimathäfen zurückziehen, während die Russen bestenfalls nur die Durchfahrt nach Vladivostok erzwingen konnten im Fall eines Sieges. Eine Niederlage, wie sie ihnen jetzt beigebracht wurde, ist für sie doppelt empfindlich materiell wie moralisch. Selbst wenn es einem Teil des baltischen Geschwaders noch gelungen sein sollte, auszubreden, die feste Fügung des Geschwadersverbandes ist gelockert, die Hoffnung auf Erfolg für immer dahin und die Stimmung der Offiziere und Mannschaft auf einen Punkt gesunken, wie er tiefer wohl kaum noch erreicht werden kann. Die Ueberlegenheit des Feindes, aber mutig vorwärts strebenden japanischen Reichs gegenüber dem russischen „Koloss auf törnenen Füßen“ hat sich wie zu Lande so nunmehr auch zu Wasser aufs glänzende erwiesen.

Der Verlust der Fahrt des baltischen Geschwaders hat deshalb, was ein deutscher Marineoffizier, Herr v. Malshon, schon im Dezember v. J. über die zu erwartenden Seesämpfe schrieb: „Die Russen spielen um einen höheren Einsatz; gelingt es ihnen nicht, in der Schlussoperation den Japanern einen tatsächlichen Erfolg abzurufen, der ihnen zunächst Freiheit des Handels, also auch die Möglichkeit gibt, ihre Vorräte wieder zu ergänzen, so kommen sie in eine höchst üble Lage; den Japanern bleibt immer noch die Möglichkeit, in einem ihrer Häfen unter dem Schutze

von Befestigungen sich neu auszurüsten . . . die Russen können Sicherheit zur Ergänzung der Vorräte und damit neue Operationskraft allein erlaufen durch Besiegung der feindlichen Flotte.“

Ueber die Seeschlacht in der Koreastraße meldet das „Bureau Neuter“ am Montag nachmittag aus Tokio: In der Schlacht mit der japanischen Flotte sind folgende russische Schiffe gesunken: Die Panzerschiffe „Vorobino“ und „Imperator Alexander III.“, die Panzerkreuzer „Admiral Nachimow“, „Dmitri-Donesoi“ und „Wladimir Monomach“, das Küsten-Panzerschiff „Admiral Ushatow“, die geschützten Kreuzer „Sweletana“ und „Schemschug“, die Transportschiffe „Kamtschata“ und „Trefim“. Die Panzerschiffe „Drel“ und „Nikolaus II.“, die Küstenpanzerschiffe „Admiral Senjavin“ und „General-Admiral Aprarin“ sind von den Japanern genommen worden. Im ganzen sind zehn Schiffe gesunken und vier genommen worden.

Zum Verständnis der Größe der russischen Niederlage vergegenwärtige man sich die Zusammensetzung der feindlichen Geschwader. Die russische Flotte, von der man freilich nicht ganz genau weiß, wie viel und welche Schiffe teilgenommen haben an der Schlacht, war ein Gemisch der verschiedensten Typen und bestand vielfach aus veralteten Fahrzeugen. Roschdiewenski und sein Unteradmiral Kollerjan verfügten über folgende Flotte (die Zeit des Stapellaufs ist in Klammern hinter den Schiffsnamen angegeben): Linienfahrer: „Vorobino“, „Imperator Alexander III.“, „Drel“, „Knaas Suwarow“ (1901–1902), davon letzteres Roschdiewenski's Admiralatsschiff; „Tschibaja“ (1898), „Sifoi Welik“ (1894), „Nawarni“ (1891). Kreuzer erster Klasse: „Dmitri Donesoi“ (1883), „Admiral Nachimow“ (1885), beides Panzerkreuzer; „Sweletana“ (1896), „Aurora“ (1900), „Dleg“ (1903), „Jumrud“ (1903), geschützte Kreuzer. Kreuzer zweiter Klasse: „Almas“ (1903), „Schemschug“ (1903), geschützte Kreuzer. „Don“, „Ural“, „Kuban“, „Terek“ (1904), ungeschützte Kreuzer. Hierzu kommen zahlreiche Hilfskreuzer, Transportschiffe und ein Werktauchschiff. Nebogatow's drittes baltisches Geschwader, das in aller Eile aus irgend noch verfügbarem Material zusammengestellt war, zählte ein Panzerlinienschiff „Imperator Nikolai I.“ (1889), drei alte Küstenpanzer: „General-Admiral Aprarin“, „Admiral Senjavin“ und „Admiral Ushatow“ (1893–1896) sowie einen sehr alten Panzerkreuzer „Wladimir Monomach“ (1882). An Torpedobooten und Torpedozerstörer zählten die vereinigten Geschwader etwa 24 Stück.

Die japanische Flotte hatte nach Verlust der „Gaisut“ vor Port Arthur durch eine Mine den acht russischen Linienfahrern nur sechs gegenüberzustellen: „Mikasa“, Togos Flaggschiff (1900), „Yasahi“ (1899), „Schischima“ (1898), „Trefim“ (1896), „Jaschima“ (1896) und das f. Zt. China abgenommene veraltete Schiff „Tschin Wen“ (1882). Dagegen zählte die japanische Flotte neun Panzerkreuzer, deren ältester, „Tschijobe“, 1889 vom Stapel lief. Von besonderem Wert sind die hochmodernen „Nishin“ und „Kafusa“, 1902 und 1903 auf der Inselbucht von Oenua erbaut und von Japan noch kurz vor Ausbruch des Krieges von Argentinien erworben. Geschützte Kreuzer, darunter nur wenig alte, sind 16, ungeschützte 7 vorhanden. Torpedobooten waren 100 und noch darüber vorhanden, und dann verfügten die Japaner auch über eine Flottille von Uferschiffen, mit denen man sehr geheimnisvoll ist. Möglich, daß diese schon gegen Roschdiewenski verwendet worden sind.

Auffallend schweigsam ist die amtliche japanische Berichterstattung. Nur auf Umwegen sind bisher Nachrichten aus Tokio gekommen. Nach einer Depesche des amerikanischen Gesandten in Tokio an das Staatsdepartement in Washington hat Admiral Togo gemeldet, daß alle großen japanischen Schiffe, die an dem Kampfe in der Tschushima-

Straße beteiligt waren, unbeschädigt geblieben sind. Das würde darauf schließen lassen, daß die Japaner zumeist ihre Torpedowaffe gebraucht haben und den Verlust von Torpedobooten zu beklagen haben. Es ließ ja auch gleich nach Bekanntwerden des japanischen Sieges, daß 10 japanische Torpedoboot vernichtet worden seien. Der Siegespreis war dieses Einsatzes wert. Roschdiewenski selbst mit dem „Knaas Suwarow“ scheint entkommen zu sein. Die Japaner sind aber bereits hinterdrein und verfolgen die Geschlagenen, um ihren Sieg auszunutzen.

Nach Depeschen aus Tokio, Tschifu und Schanghai haben die Japaner die nicht vertriehen oder weggenommenen russischen Schiffe zertrümmert und sind in ihrer Verfolgung nach Vladivostok begriffen. — In der Tschushima-Straße herrschte Sonnabend früh dichter Nebel. Roschdiewenski lief in zwei Kolonnen ein, die Linienfahrern auf Steuerbord, die Kreuzer und Torpedoboot auf Backbord. Mittag klarte es sich auf und die japanische Flotte erblendete den Gegner. Die Schlacht begann zwischen 2 und 3 Uhr. Nachmittags herrschte eine starke Brise und die See ging hoch. — Das britische ostasiatische Geschwader soll mit vollem Dampf von Hongkong nach Norden gehen.

Nach einem in London an sehr hoher Stelle über die Seeschlacht eingegangenen Telegramm scheint Togo einen großen Sieg errungen zu haben. Aus Tokio meldet das Blatt: Drei russische Torpedobooten wurden heute morgen bei Ushilawa auf Jesso gefahren. — Gestern lag tieferer Nebel auf dem Japanischen Meer, aber wenn er sich gelegentlich hob, war prächtiger Sonnenschein; es herrschte harter Wind und rauhe See. Die russischen Schiffe wurden zuerst um 6 Uhr morgens gesehen, als sie sich der Insel Tschushima näherten. Man glaubt, daß das Geschwader aus sechs Linienfahrern erster Klasse bestand. Sie waren noch im Nebel; aber als sich der Nebel verzog, gingen die russischen Schiffe zurüd. Nach eingegangener Meldung waren noch mehr als 21 russische Schiffe in der Nähe.

Zu dem Unglück einer verlorenen großen Seeschlacht dürfte sich für Rußland nunmehr auch noch ein Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika hinzugesellen, der durch eine Zeit Roschdiewenski's verursacht worden ist, die eine gewisse Bekanntheit mit dem Zwischenfall bei der Doggerbank hat. Wie nämlich „Neuters Bureau“ aus Tokio vom Sonntag meldet, hat der russische Admiral auf der Höhe von Formosa einen großen amerikanischen Dampfer, dessen Name unbekannt ist, in Grund gebohrt. Die Mannschaft ist getötet worden.

Ferner läßt sich die Londoner „Morning Post“ aus Washington melden, der russische Boischafter Graf Cassini habe in amtlicher Form gegen die beabsichtigte Reise des Kriegsekretrars Tasi nach den Philippinen und Japan Einspruch erhoben und war auf Befehl der russischen Regierung persönlich beim Präsidenten Roosevelt. Graf Cassini habe dem Präsidenten dargelegt, der Besuch Tasi's auf den Philippinen und in Japan werde von den Japanern wie von den europäischen Mächten als Ausdruck der Sympathie und der Ermütigung für Japan ausgelegt werden. In der Meldung heißt es weiter, einer der Gründe des Einspruchs sei der Umstand, daß Miß Alice Roosevelt die Reise mitmachen werde. Präsident Roosevelt habe es abgelehnt, auf den Einspruch einzugehen und hinzugefügt, die für die Reise bereits getroffenen Bestimmungen würden nicht geändert werden.

Die „New York Sun“ meldet hierzu aus Tokio: Das Marineministerium hat bestimmte Angaben darüber veröffentlicht, daß die baltische Flotte am Freitag bei Formosa einen amerikanischen Dampfer in Grund gebohrt hat. Aus Washington meldet daselbe Blatt, daß wegen dieser Angelegenheit ein ernstlicher russisch-amerikanischer Zwischenfall drohe; Präsident Roose-

voll habe eine Untersuchung angeordnet und den Vorgesetzten von Lengede-Meyer angeordnet, von der russischen Admiralität Nachricht einzuziehen; sollte sich die Nachricht bestätigen, werde zweifellos Schadenersatz verlangt werden.

Aus Sofia wird offiziell berichtet: Die Nachricht eines italienischen Vorgesetzten, wonach Bulgarien gegen eine Kommission von fünf Millionen Rubel von Argentinien auf Rechnung Russlands vier Panzerschiffe und drei Torpedoboote angekauft hätte, die unter bulgarischer Flagge gegen Neu-Guinea dampfen, wo sie 2000 Marinekolonisten und Munition aufzunehmen hätten, wird zunächst als erfunden bezeichnet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich - Ungarn. Die rebellischen Magyaren kriegen nunmehr ihr Staatsministerium. Nach der Wiener Neuen Freien Presse ist der frühere Handelsminister Feldzeugmeister Baron Fejervary zum ungarischen Ministerpräsidenten designiert. Baron Fejervary soll bereits seit mehreren Tagen an der Bildung des neuen Kabinetts arbeiten. — Wegen eines Wortwechsels in ungarischen Abgeordnetenhaus kam es am Montag zwischen dem Abgeordneten Graf Stefan Keglevich und Karl Hengz zu einem Säbelduell, bei dem Graf Keglevich so schwer verwundet wurde, daß er bald darauf starb. Das verhängnisvolle Duell wurde nach dem „Berliner Tageblatt“ unter den strengsten Behinderungen ausgetragen, aus Sicht war gestarrt. Beim zweiten Gang mügte Keglevich energisch vor und rann in die Säbelspitze seines Gegners. Der Säbel bohrte sich in die Brust, und Keglevich wurde lauslos tot auf Boden. Keglevich war 60 Jahre alt und Magnatenhausmitglied. Er war streng liberal gesinnt und zuletzt wiederholt als formidabler Mann in Ungarn bezeichnet worden. Die Veranlassung zum Duell bot ein Wortwechsel in der Sonntagsabingung des Abgeordnetenhauses, in dessen Verlauf Keglevich dem Dr. Hengz rief: „Sie Esel“, worauf Hengz erwiderte: „Sie Hundvieh mit Onkelgehalt!“ Es war dies eine Anspielung auf das dem Grafen Keglevich vom Monarchen bewilligte jährliche Onkelgehalt von 3000 Gulden, die ihm als früheren Intendanten der Oper bewilligt worden waren. Hengz ist einer der Hauptstreiter der liberalen Volkspartei.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Sonnabend nach mehrstündiger Debatte den Artikel 6 der Vorlage, betreffend Trennung von Staat und Kirche an, der bestimmt, daß Streitigkeiten betreffend den Eigenthum der Kirchengüter vor den Staatsrat zu bringen sind.

Rußland. Der Verfasser des nachträglich als gefälscht festgestellten Berichts über die Vorgänge in Schitomir, den der offizielle Regierungsbote veröffentlicht hatte, ist, nach dem „B. Z.“, ermittelt. Die „Novosti“ teilen mit, daß dies agitatorenische Werk vom Staatsanwalt des Schitomirer Landgerichts herrührt. Es handelt sich um einen Beschuldigungsbericht der Aukendee, die neulich in Schitomir unter den Augen der Behörde getrieben wurde. — In Ausland geht es weiter allerorts. So wird aus Stedec gemeldet: Sonnabend morgen hatten sich im Walde in der Nähe der Stadt mehrere hundert junge Finnen versammelt. Sie wurden von Truppen umzingelt und ins Stadtgefängnis abgeführt. Dabei wurden 50 Personen verwundet, 7 davon schwer. Aus Nakhitchevan (Gouvernement Erivan) wird vom Sonnabend berichtet: In den Kämpfen am 25. wurden 22 Armenier und zwei Mohammedaner getödtet. Vier Personen wurden verwundet aufgefunden. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. In Nakhitchevan herrscht seit zwei Tagen Ruhe. Im Dorfe Dshabach wurde ein Armenier erschlagen.

Schweden-Norwegen. In Stockholm sollte am Montag ein neuer norwegischer Staatsrat abgehalten werden, in welchem, wie verlautet, die Abschiedsrede der Mitglieder der Regierung auf die Neue beraten werden sollen. Die Staatsratsabteilung kommt am Dienstag in Christiania an. — Eine große Volksmenge sammelte sich am Sonnabend nachmittags in Christiania vor dem Regierungsgebäude an, um dem Ministerpräsidenten Michelsen eine Huldigung darzubringen. Der Ministerpräsident wollte sich ihr entziehen und das Gebäude durch eine Hintertür verlassen, die Menge erklarte ihm auch das und brachte ihm die geplante Ovation dar. — Der Ministerpräsident hatte sich einen von der nationalen Studentenvereingung beabsichtigten Volksaufzug verboten. Gleichwohl sammelte sich am Sonnabend abend 11 1/2 Uhr eine große Volksmenge vor der Universität, sang Lieder und brachte Schokolade auf das Vaterland und den Ministerpräsidenten Michelsen aus. Als dieser sich mit dem Präsidenten des Stortings Berner an Fenster zeigte, wurde er mit begeisterten Zurufen begrüßt. Die Menge ging sodann in Ruhe auseinander.

begünstigt. Die Menge ging sodann in Ruhe auseinander.

Serbien. Der König hat am Montag den Mas, betr. die Ernennung des neuen Kabinetts, vollzogen. Die Regierung wird die Skupstina auflösen und Neuwahlen anordnen.

Marokko. Der Sultan empfing, wie der „Köln. Ztg.“ aus Tanger vom 28. Mai gemeldet wird, den Grafen Tattenbach fogar am ersten Mulubfeiertag, eine Ehre, die noch keinem fremden Gesandten je hier zuteil wurde. — Ueber einen französisch-marokkanischen Konflikt wird der „Köln. Ztg.“ aus Tanger gemeldet: Zwischen dem französischen Gesandten und dem Marokkanen ist, Nachrichten aus zuverlässiger Quelle zufolge, wegen der Staatsangehörigkeit des Abd el Hakim ein Streit ausgebrochen. Abd el Hakim hat der marokkanischen Regierung politische Dienste geleistet und gehört der antifranciaischen Partei an; jetzt verlangt Herr Tattenbach seine Ausweisung aus Marokko, mit der Begründung, er untereiche als geborener Tunisier der französischen Gerichtsbarkeit.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Gestern abend 6 Uhr 18 Min. trafen auf dem Potsdamer Bahnhof zu Berlin der japanische Prinz Arisugawa und Gattin ein. Zum Empfangen waren anwesend der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Adalbert und August Wilhelm und viele hohe Würdenträger. Als der Zug einlief intonierte die Musik die japanische Hymne. Die Prinzessin entstieg zuerst dem Wagen. Der Kaiser begrüßte sie und den Prinzen aufs freundlichste und führte, nachdem er die Prinzen vorgestellt, die Prinzessin in das Fürstentzimmer. In einer Galaatmosphäre fuhren darauf der Prinz und die Prinzessin, geleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Adalbert, zum Hotel „Britol“, wo sie Wohnung nahmen. Der Kaiser fehrte nach dem Schloß zurück. Fürst Nikolaus von Montenegro ist Montag nachmittags fünf Uhr in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Güel Friedrich empfangen worden. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie fuhr der Fürst mit dem Prinzen Güel Friedrich nach dem Schloß, wo er vom Kaiser empfangen wurde. Montag abend 8 Uhr fand bei dem Kaiser im königlichen Schloß eine Tafel statt, bei welcher Se. Majestät zwischen der Prinzessin Arisugawa und der Gräfin Bülow saß.

(Die Hofanreise für die Festlichkeiten anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen) ist am Montag ergangen. Der Einzug der Herzogin Cecilie erfolgt am 3. Juni nachmittags um 5 Uhr. Unmittelbar nach der Ankunft im königlichen Schloße erfolgt die Vollziehung der Ehepaten. Am 4. Juni vormittags erfolgt der Kirchgang des Brautpaares in den Dom, abends 8 Uhr im Galasal im Schloße und gegen 9 1/2 Uhr Fackelzug der Berliner Studentenschaft. Am 5. Juni vormittags um 11 Uhr findet der Empfang der Deputationen aus dem Lande, abends 8 Uhr Festvorstellung im Opernhause statt. Am 6. Juni nachmittags 4 1/2 Uhr wird der ständesamtliche Akt durch den Hausminister vollzogen, um 5 Uhr die kirchliche Vermählung in der Schloßkapelle. Nach der Zeremonientafel für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften findet gegen 8 Uhr Fackeltanz im Weißen Saale statt.

— Auf der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins zu Stuttgart am Sonnabend hatte der König von Württemberg eine Begrüßungsrede gehalten. Diese Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Für die überaus freundliche Begrüßung, die mir durch den Wunsch Ihres verehrten Herrn Präsidenten, Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Salm, heute zuteil geworden ist, spreche ich Ihnen meinen besten und wärmsten Dank aus. Ausgleich heiße ich Sie alle herzlich willkommen in der Hauptstadt meines Landes und freue mich, daß Sie so zahlreich bei uns erschienen sind. Bekundet doch diese Reg. Beteiligung an der Vermählung des Deutschen Flottenvereins, ein wie lebhaftes Interesse in allen Gauen Deutschlands an der Weiterentwicklung unserer Flotte besteht. Wie ich schon vorgestern dem Herrn Vertreter Ihres Präsidiums ausgesprochen habe, begleiten auch wir im Württemberg mit stets wachsendem Interesse die Entwicklung unserer Marine, durchbringen von dem Fleiß, wie unerlässlich notwendig dieselbe ist für die Wahrung des Friedens, die Vervollständigung unserer Stellung im Kreise der Mächte und den Schutz deutschen überseeischen Unternehmungsgelbes. Wir bewundern den weiten Blick Seiner Majestät des Kaisers, der das längst erkannt hatte zu einer Zeit, da weitaus von der See noch verhältnismäßig geringes Verständnis für das vorhanden war, was eine starke Wehr zur See bedeutet. Wie sehr wir es erst spät begreifen, durch eigenen Augenblicken mich von der überaus wichtigen Wichtigkeit jener geporgenen Mächte, die die Meere durchschneiden, zu überzeugen und einen Begriff zu bekommen von dem Einfluß der Kraft und des Vertrauens, welchen eine solche Macht hervorbringt. Das war bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals. Stolz aber war ich vollends, als ich im Namen Seiner Majestät des Kaisers einem würdigen jungen Offizier der erstehenden Flotte den Namen meines Heimatlandes verliehen hätte. In den wenigen Jahren seit diesem Ereignisse ist der Ausbau unserer Flotte rüstig fortgeschritten, und das dies auch fernerhin so weitergehen möge, dazu sollen Ihre Beratungen und Beschlüsse in Ihrem Ziele beitragen. Denn ist der Zweck des Deutschen Flottenvereins zum Wohle unseres gesamten Vaterlandes erfüllt. Meine besten Wünsche werden Ihre

Beratungen begleiten. Eine sichere Gewähr für den gedeihlichen Stand und die glorreiche Weiterführung unserer Seemacht bietet ja neben der unermüdlichen Arbeit Seiner Majestät des Kaisers der Umstand, daß er seinen erlauchtesten Bruder in hoher Stellung derselben zuteil hat, und wie wollen unsere Behauptungen in höherer und fester Hand bei unsrem erlauchtem Protokoll, Seiner königlichen Hoheit, dem Prinzen Heinrich von Preußen, den in unserer Mitte zu sehen wir die besondere Ehre und große Freude haben. Ich glaube daher am besten in Ihrer aller Sinne zu reden, wenn ich Sie anfordere, mit mir in den Ruf einzustimmen: Der Flottenrat des Deutschen Flottenvereins, Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen! Hurra!“

Sonnabend abend fand zu Ehren des Deutschen Flottenvereins in dem geschmückten Festsaale der Liederhalle zu Stuttgart ein von gegen 2000 Personen besuchter Festabend statt, an dem auch der König, Prinz Heinrich von Preußen, die Herzöge Robert und Ulrich von Württemberg, sämtliche Minister und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. Sonntag nachmittag begaben sich die Teilnehmer der Hauptversammlung des Flottenvereins nach der königlichen Villa Wilhelmna, wo sich auch das württembergische Königspaar, Prinz Heinrich und Prinzessin Luise, und sämtliche Mitglieder des Hofes eingefunden hatten. Prinz Heinrich dankte gelegentlich eines Ambisses dem König für die freundliche Aufnahme, worauf dieser in überaus warmen Worten erwiderte und die Hoffnung aussprach, daß Prinz Heinrich recht bald wieder nach Stuttgart kommen möge. Danach fand im Garten etwa zweifelhündiger Gerle statt. Am Abend wurde im Hoftheater „Carmen“ als Festaufführung gegeben. Sonntag abend reiste Prinz Heinrich von dem König zur Bahn geleitet, nach Kiel ab.

Das Bergarbeitergesetz.

Es war zu erwarten, daß die Sozialdemokratie, wie entfernt davon, die Beschäftigten des Abgeordnetenhauses in Sachen des Bergarbeitergesetzes als eine Verbesserung der Lage der Bergarbeiter anzuerkennen, für die gesetzgeberische Aktion des preussischen Landtages nur Hohn und Spott übrig haben werde. Das wäre übrigens in dem gleichen Maße von ihr zu erwarten gewesen, auch wenn das Abgeordnetenhaus die Regierungsvorlage unverändert angenommen hätte. Es gehört nun einmal zum festen Bestandteil der sozialdemokratischen Taktik, an Allem nörgelnde Kritik zu üben, was nicht nach dem Buchstaben des sozialdemokratischen Parteiprogramms durch die Gesetzgebung verwirklicht worden ist. Diese ausschließlich auf das Agitationsbedürfnis zugeschnittene Taktik der Sozialdemokratie ist so bekannt und so all, daß sie von den Freunden einer entschiedenen Sozialreform in den bürgerlichen Parteien längst nicht mehr ernst genommen wird. Die Lage der arbeitenden Klassen in Deutschland kann nur durch ein energisches, zielklares Wollen der bürgerlichen Sozialreformer verbessert werden; die turbulente Agitation der Sozialdemokratie hat sich wiederholt schon nur als ein Hemmschub erwiesen. Daß das Kompromiß in Sachen des Bergarbeitergesetzes den sozialpolitischen Wünschen und Forderungen der Freimänner und des Zentrums nicht genügt, ist oft genug mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht worden. Der vom Zentrum im Reichstage eingebrachte Gesetzesentwurf und die von dem Abg. Gothein zum Etat des Reichsanwalts des Innern gestellte Resolution, die, obwohl sie sich auf das zur Zeit und unter den gegebenen politischen Verhältnis Erreichbare beschränkt, doch weit über die preussische Regierungsvorlage hinausgehen, lassen darüber keinen Zweifel. Wenn die freimännlichen Parteien schließlich dem Gesetz in der Kompromißfassung doch, wenn auch nicht gerade mit sonderlicher Begeisterung, zugestimmt haben — nur die Abg. Dr. Max Hirsch, Goldschmidt und Defer enthielten sich bei der Gesamtabstimmung über das ganze Gesetz der Stimmabgabe —, so geschah das aus der sehr realen Erwägung heraus, die auch sicherlich bei den Bergarbeitern volles Verständnis finden wird, daß es sich vor allen Dingen darum handelte, mit sozialen Reformen im Bergbau endlich einmal einen Anfang zu machen und die Wohlthaten des Gesetzes den Bergarbeitern möglichst schnell zuteil werden zu lassen. Der Weg der Reichsgesetzgebung, dem — wenigstens von den freimännlichen Parteien — prinzipiell immer der Vorzug gegeben worden ist, würde — das kann auch von den Sozialdemokraten im Ernst nicht bestritten werden — angesichts der vom Bundesrat zu genehmigenden Schwierigkeiten keinesfalls so schnell zum Abschluß einer gesetzgeberischen Aktion geführt haben.

Davon, daß die Regierung — wie der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung“ angeblich von parlamentarischer Seite mitgeteilt worden ist — die Wichtigkeit gehabt haben sollte, im Falle der Ablehnung der Kompromißanträge das Abgeordnetenhaus aufzulösen, kann natürlich gar keine Rede sein. Es gehört schon eine ungewöhnlich starke Dosis von Illusionsfähigkeit dazu, der Regierung ein solches Maß von Energie in denselben Augenblick zuzutrauen, in dem Graf Bülow vor den Konservativen, welche ihm die Vorlage vor die Füße werfen, eine tiefe Werbezeugung macht.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschen-Verpachtung der Gemeinde Ballendorf, sowie die Verpachtung des Mühlenspächtes von Zücher in Ballendorf soll

Montag den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr,

öffentlich meistbietend im hiesigen Gasthof verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Ballendorf, den 29. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung auf der Auen-Weberburg-Weidiger Gasse soll auf Meistgebot verpachtet werden und sind hierzu Termine wie folgt festgesetzt:

Montag den 5. Juni 1905, nachmittags 2 Uhr,

im Gasthof zu Güttersdorf für die Strecke Stat. 68,7-69,642 und

nachmittags 5 Uhr

im Gasthof zu Ballendorf für die Strecke Stat. 68,3-69,5.

Bedingungen im Termine.

Merseburg, den 30. Mai 1905.

J. A. Wend, Gasse-Kaufmann.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung der Gemeinde Niederbuna soll

Sonntag den 3. Juni, nachm. 5 Uhr,

im Gasthof zu Niederbuna öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Niederbuna, den 29. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenverpachtung der Gemeinde Köschel soll

Freitag den 2. Juni, nachmittags 5 1/2 Uhr,

im hiesigen Gasthof öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.

Merseburg, den 30. Mai 1905.

Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasverpachtung der Auenbörner Kirchweide, im Meißner Forst gelegen, von 2 1/2 Hektar, soll bei Gelegenheit der Verpachtung der Auenbörner Gemeindefische

Sonntag den 3. Juni er., nachmittags 5 Uhr,

im Gasthof zu Auenbörner mit verpachtet werden. Auenbörner, den 30. Mai 1905.

Der Kirchenrentant.

Die Kirchen-Verpachtung der Gemeinde Frankleben am Freitag findet nicht statt.

Der Gemeinde-Vorstand.

Ein Arbeitspferd

(Fuchs, Däne) ist preiswert zu verkaufen. Oberaltenburg 6.

Klavier,

sehr gut erhalten, vorzüglichsten Ton, zu verkaufen. Näheres bei E. Reich, kl. Ritterstr. 16.

Arbeitspferd

sehr zum Verkauf. Näheres Delgrube 3.

Ein gebrauchter, guterhalt. Sportwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten unter A W an die Exp. d. Bl.

Wetere Fuhrer

Langstroh u. Krummstroh sind zu verkaufen. Genia 40.

Ein guterhaltener Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Naether's Kinder- u. Sportwagen in den modernsten Farben und Fassungen sind und bleiben die Besten. Zu äußerst billigen Preisen zu haben bei

Emil Pursche,

Neumarkt.

Besichtigen Sie mein großes Lager und Sie werden erstaunt sein.

Mitgl. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.

Den Herren Landwirten empfehle

Gras- u. Getreidemähmaschinen

deutsches Fabrikat in starker, solider Konstruktion, bei leichtem Gang, unsem Bodenverhältnissen beiher Rechnung tragend als ausländische Maschinen. Ferner

Göpel u. Dreschmaschinen

mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet, nur aus berühmten Spezialfabriken bezogen, also gleiche Ware wie Konkurrenz und lade ich zur geistigen Befichtigung derselben ein. Wenn auch ohne Auftritte, so sichere ich meinen werten Kunden

E. Rosch, Maschinenfabrik.



Vertreter für Merseburg und Umgegend A. Speiser.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

finden in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren Einreibungen mit dem echten

Tiroler Latschenkieferöl

(nur aus der Kronen-Apotheke Merseburg). a Fl. 1,50 Mark. Depot in Merseburg. Dom-Apotheke.

S.T.A. Briketts
d. Eschen-Thüringen: Grube von der Heide b. Ammendorf (Bismund). Grube Kötzchen.

Naether's Luxus-Kinderwagen

Reichstein's Kinderwagen
Mark 15 bis Mark 75.
Wilhelm Köhler
kl. Ritterstr. 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Rucksäcke, Prima Qualität, für Kinder Ml. 0,50 bis Ml. 2,-
" Damen " 1,50 " " 3,50
" Herren " 2,- " " 10,-

Feldflaschen, mit und ohne Ueberzug, Ml. 0,25 bis Ml. 6,-

Hängematten beste Ware, Ml. 1,50 bis Ml. 8,-

Spazierstöcke in größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Wilhelm Köhler, kleine Ritterstr. 6.
5 % Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Der **Sartenmöbel** lauff, verlange erst Spezial-Offerte von **Fritz Mack, Hummelstein-Kirchberg.** Konkurrenzlos!

Naether's Kinder-Sportwagen

Reichstein's Sportwagen
Mark 5,50 bis Mark 45.
Wilhelm Köhler
kl. Ritterstraße 6,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

ff. neue saure Gurken,
ff. neue Malta-Martoffeln,
ff. echt Frankfurter Apfelwein
vom Faß und in Flaschen,
Zitronen, Apfelsinen, Feigen, Datteln
empfehle
Carl Rauch.

Photographische Anstalt
von **Max Herrfurth**
Breitstraße 8.

Neu! **Fliegenfänger** Neu!
Dauerleim (kein Gaszinn) gute Klebkraft
empfehle
E. Müller, Seifenniederlage,
Markt 14.

Neue Schränke,
in eigener Werkstatt gefertigt, an solide Leute
auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung emp-
fehle
Louis Albrecht.

Wortgeschriebene Formulare zu Militärreklamationen
soll vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Delgrube 5.

A. Hammer,

Markt 7. Zur Reise Markt 7.

empfehle mein großes Lager in:
Rucksäcken, Handtaschen, Reisetaschen, Schirmhüllen, Hutkartons mit Lederriemen, Plaidriemen, Feldflaschen etc. Sonnenschirme u. Spazierstöcke
In bekannt größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Germania-Margarine, Marke „Bon“, unstrittig bester Butter-Ertrag.
Franz Mohr, Adl. Hof.

f. Weisswein
vom Faß, a Liter 60 Pf., bei 10 Liter 55 Pf.
Prima Export-Apfelwein
vom Faß, a Liter 30 Pf., bei 10 Liter 27 Pf.,
empfehle
Walther Bergmann,
Gottwardstraße 10,
Gross-Kaffee-Rösterei.
Deutsche erhaltene Solidaria-Fahrräder
auf Wunsch Preiszahlung
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8-15 M.
monatlich. Belohnung von
50 M. an. Zahndreiecke ganz
billig. Preisliste umsonst
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 6, No. 89.

Frische Treber
gibt billig ab
Bürgerl. Brauhaus Merseburg.
Ein höchstwertiges Produkt von Merseburg erlaube ich mir hier gegenwärtig darauf aufmerksam zu machen, daß in diesen Tagen

die Liste zum **Abonnement auf die Sommerkonzerte** fertigt.
Die Konzerte werden in den ersten Einblissen abgehalten und finden regelmäßig jede Woche statt. Um zahlreichere Beteiligung und ferneres Wohlwollen bitte

Fr. Hertel, Stadtmusikdirektor.
Göhlitzsch.
Donnerstag den 1. Juni (Himmelfahrt) laden zum **Jugendball** freundschaftlich ein
die Jugend. **G. Brenner, Gasmisier.**

Berein der Fleischer-Gesellen.
Am Himmelfahrtstage (Deutscher Auszug nach Schkopau) **Der Vorstand.**

Dieters Restauration. Heute **Schlachtfest.**
Deutscher Hof.
Himmelfahrt von vormittags 8 Uhr an
ff. Speckkuchen
P. Müller.

Heute früh von 8 Uhr ab
Speckkuchen.
Oscar Hüthel.
Heute Mittwoch
hausgeschlachte Wurst.
C. Tauch.

Anstalt für Mottentötung u. Desinfektion

Ernst Bernhardt, Markt 26.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Kauf Gegenfeitigkeit. Gegründet 1875.
Thiele & Franke in Merseburg, Nr. Ritterstraße 18.
Kasppflicht-, Unfall- und Lebensversicherung.
Prospecte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Gesamterfährungsstand 606.000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder.
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

**Winfiter-Verein
„Augusta“**
hält Donnerstag den 1. Juni (Himmelfahrt), von
nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab, sein
Tänzen
im „Café“ ab. Freunde und Gönner herz-
lich willkommen.
Der Vorstand.

**Schiess-
Klub
Merseburg.**
Himmelfahrt
Ausflug nach Meuschau,
Schmidts Lokal, Tafelbitt
Tänzen.
Abtreten 1/2 Uhr im Restaurant „zum
Raben“. Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Turnv. „Jahn“ Merseburg.
Turnstunden jeden Dienstag u. Donnerstag
von 8-10 Uhr abends im Hiet. Turnverein.
Anmeldungen werden davorst entgegen genommen.
Donnerstag den 1. Juni (Himmelfahrt)
**Turnfahrt nach Burg i. A. über
Meuschau u. Colbenby.**
Abmarsch punkt 1 Uhr von der Waterloostraße.
Der Turnwart.

**Goldener Adler,
Zimmendorf.**
Himmelfahrt von nachmittags 3 Uhr ab
grosser Ball.
Merseburger Stadtkapelle Hietel. Abends
grosse Illumination des Gartens.
Es ladet ergebenst ein **O. Feldmann.**

Kaffeehaus Meuschau.
Am Himmelfahrtstage von früh 6 Uhr ab
Spektakel.

Schützenhaus.
Empfehle
**frische Pökelrippchen,
Pökelknochen, Wurstwaren**
zu billigsten Preisen.
Carl Landgraf.

Creypau.
Am Himmelfahrtstage, nachm.
4 Uhr, im Saale d. Hrn. J. H. v.
Gross. Extra-Konzert
ausgeführt von der
Merseburger Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).
Entrée a Person 40 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
J. H. v. G.

Apfthänser.
Mittwoch abends
Salzknochen u. Meerrettich.

Königl. Bad Lautschlößli.

Am Himmelfahrtstage
nachmittags Konzert, abends Ball.



**Japanischer Balkenschmuck - Blütmischung - Nach besonderem
Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei -**
An Fenster, Balkon, Laube, lahe Wände **rasch** mit ammittigen Grün
und Blumen zu bekleiden, bezüge man ein Samen-Coriment japanischen
Balkenschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen z. - Alpen-
mischung - das ganze Sortiment Samen
ein Doppelformat Mt. 2.-. Das Sortiment enthält zauberhaft schön wachsende, alles über
und über mit ammittigen Grün schmückende Kletterpflanzen z., die ein hochsprühendes blühendes
Kleid schnell über alles Unkrautbüsche am Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch
über die Umgebung ausbreiten.
Alle Blumentöpfe, Küsten, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar:
nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige
hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den
Herbst hinein. Die Anträge sind zu richten an die Blümmengärtnerei Peterlein Gertel, welche
Sirma den Verkauf und den Versand vornimmt.

M. 1

Brauchen Sie einen

Kinder- oder Sportwagen,

so veräumen Sie nicht, sich mein großes Lager anzusehen und
vor allen Dingen meine Preise zu hören. Niemand ist in der
Lage, Ihnen für die von mir geführten **erstklassigen**
Fabrikate gänzlichere Angebote zu stellen.

Wilhelm Köhler,

H. Ritterstraße 6,

5 Proz. Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Zur gefl. Beachtung!

Der Wert auf ein wirklich einwands-, bakterienfreies, tolsenjaures Erfrischungsgetränk
legt, trinke und verlange überall den rühmlichst bekannten und von Ärzten empfohlenen

Zhüringer Gesundbrunnen

aus der Kistlerquelle Leisling a. S.

Zu beziehen durch die Herren Chr. Bohm, B. Goltzschner, Carl Schmidt,
A. Weizel und die Hauptniederlage

Carl Siebert, Oberbreitestrasse 16.

Zür Dürrenberg und Umgebung Carl Paetzold selbst.

Tivoli-Theater.

Merseburg.

Donnerstag den 1. Juni 1905

Eröffnungs-Vorstellung:

**Die schöne
Holländerin.**

Vollständ mit Gesang von H. Amm.

Freitag den 2. Juni 1905.

Erstes Gastspiel

des Fräulein

Fanny Musäus:

Salontyroler.

Lustspiel mit Gesang von G. v. Moser.
Marianne - Fanny Musäus.

Freie der Plätze:

Vorverkauf: Bazarren-Handlung Frabner
Sperlich 1.25, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Ab der Abendkasse:
Sperlich 1.50, 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 40 Pf.
Kassenschließung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

In Vorbereitung:

Grösste Sensations-Novität

der Gegenwart!

Traumulus.

Gasthof z. Ritter St. Georg.

Himmelfahrt früh 9 Uhr Spektakel.

Schultheiß-Verandbier.

Wichtigste bringe ich meine

Garten-Lokalitäten

in freundliche Erinnerung. C. Genschtel.

Wittmoos

haus-jahrlachte Bucht.

Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Flußbadeanstalt

im hies. Königl. Schloßgarten.

Temperatur des Bades am 30. d. M.

14 Gr. R., 17 1/2 Gr. C.

Wäsche

zum Waschen u. Plätten wird noch angenommen.

Ida Brode, Weiße Wasser 1.

Brennerei-Vertretung.

Tüchtigen Vertreter

für den Verkauf ihrer Fabrikate sucht die

Dampf-Spiritusbrennerei

Sermann Sommer, Nordhausen a. S.

1 tüchtiger Molkereifachmann

sucht mit Vorzügen, wo Molkerei gemindert

wird, in Verbindung zu treten. Werte Offerten

unter „Molkerei“ an die Exped. d. Bl.

Dreher

bei hohen Löhne zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kyffhäuserhütte,

Artern.

1 Arbeiter

gehört. Meldung

Wetke Erdo-Grube, Kirch-Aller.

Dienstmädchen

für höheres Restaurant zum 1. Juli gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Arbeitsburschen

15-16 Jahre alt, suchen per sofort

F. E. Wirth & Sohn.

Ein tüchtiges, älteres Mädchen sucht für den

ganzen Tag als **Aufwartung** sofort

von Wodenslein, Roditz, 7.

Arbeiter, 15-17 Jahre, sofort

gehört.

Gebr. Wirth, Weissenhellerz.

Eine **Sperrliste** mit Pappe ist verloren

gegangen. Abzugeben **Artsbäuser 12.**

Siehe eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk übermittelt folgende Verlufliste aus Südwestafrika: Es sind gefallen: Auf einem Patrouillenritt bei Kowes am 17. 5. 05 Oberleutnant Heinrich Haering, geb. am 15. 5. 71 zu Freyburg, Unteroffizier Reinhold Stahn, geb. am 22. 11. 78 zu Vogau, Reiter Wilhelm Ritter, geb. am 16. 12. 81 zu Neujaromitz, Reiter Wilhelm Kies, geb. am 3. 3. 81 zu Gelle. Im Gefecht bei Kowes am 17. 5. 05 Unteroffizier Franz Kengowski, geb. am 22. 8. 78 zu Bialen, Reiter August Krüger, geb. am 29. 11. 82 zu Jafobshagen, Reiter Konrad Grod, geb. am 8. 4. 79 zu Dresden, Reiter Max Hellwig, geb. am 11. 6. 74 zu Bromberg. Im Gefecht bei Wissefort am 19. 5. 05 Feldwebel Robert Schnalle, geb. am 2. 10. 74 zu Leobshüh, Unteroffizier Heinrich Delfe, geb. am 8. 3. 83 zu Hildebeim. Vermundet: Auf einem Patrouillenritt bei Kowes am 17. 5. 05: Reiter Alois Bode, geb. am 21. 3. 83 zu Nordhagen, Reiter Louis Bernhardt, geb. am 24. 11. 82 zu Waltersdorf. Im Gefecht bei Kowes am 27. 6. 78 zu Neudorf, Unteroffizier Franz Jesguf, geb. am 6. 3. 78 zu Wüßgiren, Gefreiter Friedrich Bröder, geb. am 1. 2. 85 zu Nöbel. Im Gefecht bei Wissefort am 19. 5. 05: Unteroffizier Albert Gausler, geb. am 25. 7. 80 zu Marbach a. N., Gefreiter Emil Lawries, geb. am 31. 7. 82 zu Kreywöhen, Reiter Karl Glöde, geb. am 21. 1. 83 zu Würmlig, Reiter Richard Hartwig, geb. am 22. 1. 82 zu Riech, Reiter Rudolf Barentsin, geb. am 22. 12. 82 zu Manter, Reiter Gustav Widner, geb. am 11. 12. 81 zu Birkenau. Vermißt im Gefecht bei Kowes am 17. d. M.: Unteroffizier Johann Grundmann, geboren am 15. 11. 81 zu Königsdorf. — Am Typhus gestorben sind: Gefreiter Arno Schumann, geb. am 4. 6. 83 zu Kröpa, am 24. 5. 05 im Lazarett Kretmanshoop, Reiter August Herrtrampf, geb. am 16. 11. 82 zu Minlau, am 21. 5. 05 im Lazarett Kallfontein, Reiter Karl Oberling, geb. am 22. 5. 81 in Klein-Gichrad, am 24. 5. 05 im Lazarett Viderbucht, Kriegsfreiwilliger Arthur Hennig am 22. 5. 05 im Lazarett Warmbad. Ferner: Unteroffizier Karl Rehnisch, geboren am 26. 10. 81 zu Seiferdsdorf, am 14. 5. 05 auf dem Wege Suans—Almbau auf der Ruhr gestorben. Gefreiter Ernst Heber, geb. am 31. 5. 85 zu Stammsien, 21. 5. 05 im Lazarett Kub an Hirnhautentzündung gestorben. Sergeant der Landwehr Wilhelm Hampel, geb. am 3. 6. 70 zu Schlawnis, wurde auf dem Wege Kowes—Windhuk durch Unvorsichtigkeit von einem Posten erschossen. Unteroffizier der Landwehr Jakob Wafendowski, geb. am 14. 4. 73 zu Reuthitz (Kreis Marienburg), hat sich auf der Farm Sandshup bei Grootfontein durch Unvorsichtigkeit erschossen.

Deutschland.

— (Dem Anwalt der deutschen Gewerksvereine) Landtagsabgeordneter Max Hirsch, sagt freien von dem Defizit der völkischenen Fakultät Greifswald die ehrenvolle Erneuerung des vor 50 Jahren ihm summa cum laude verliehenen Doktordiploms mit herzlichem Glückwunsch zu. Die Promotion im Frühjahr 1855 hatte auf Grund einer Dissertation „Ueber den Einfluß der Maschinen auf die völkischen Zustände“ stattgefunden. In dem neuen Diplom wird vor allem die 35 Jahre andauernde Wirksamkeit des Jubilars an der Spitze der deutschen Gewerksvereine, zur Erhebung der arbeitenden Klassen, seine Tätigkeit als Reichs- und Landtagsabgeordneter (seit 1869) und die fast 50 jährige als Schriftsteller und Förderer der Volksbildung hervorgehoben.

— (Der fünfte deutsche Gewerkschaftskongress) ist am Sonntag in Köln beendet worden, nachdem die Grörterungen der Maßfeier einen selbständigen Schluß gefunden hatten. Vor der Abstimmung noch erklärte nämlich Abg. Schmidt-Berlin: Er habe mit Bloch vereinbart, beide Anträge zurückzugeben. Man habe es für richtig gehalten, sich mit der hier stattgefundenen Aussprache begnügen zu lassen. Im übrigen sei er auch der Meinung, daß durch die Haltung des Kongresses kein Gegensatz zwischen Gewerkschaften und Partei geschaffen sei. Die Partei wisse sehr gut, daß die Maßfeier in erster Reihe die Gewerkschaften angehe, daß diese also auch ihre Ansicht kundzugeben haben. Der Vorträge, Abg. Böhmert, bemerkte hierauf: Ich kann nunmehr jedenfalls feststellen, daß der Gewerkschaftskongress mit der jetzigen Art

der Maßfeier nicht einverstanden ist und eine Aenderung für notwendig erachtet. Da aber die Maßfeier auf einen Beschluß des internationalen Kongresses beruht, so wollen wir die Aenderung auch dem nächsten internationalen Kongress in Stuttgart überlassen. Der Kongress wünscht, daß der internationale Kongress diese Frage, die die Gewerkschaften zweifellos noch sehr oft beschäftigen dürfte, etwas eingehender als bisher behandeln wird. Es ist das um so mehr zu hoffen, da ja der nächste internationale Kongress sich wohl nicht wieder mit der Frage der politischen Fälschung befassen müssen. Ich stelle die Frage, ob das die Ansicht des Kongresses ist. (Allseitiger Auf: Jawohl!) Danach war die Frage der Maßfeier erledigt. Hierauf wurde eine Resolution betr. Streikunterstützung angenommen, die es den einzelnen Gewerkschaften überläßt, bei Streiks die Unterstützungssummen aufzubringen. Nur in außerordentlichen Fällen sollen allgemeine Sammlungen veranstaltet werden mit Bewilligung der Generalkommission, die auch über die Verteilung der gesammelten Gelder und über die Leitung des Streiks entscheiden soll. Weiterhin wurde mit allen gegen 5 Stimmen eine Resolution auf Schaffung von Arbeiterkammern angenommen unter Berücksichtigung des Berufs, die Gewerbegebiete zu Arbeiterkammern auszubauen. Es fand dann noch eine Reihe weiterer Anträge Annahme, so betreffend den Heimarbeiterschutz, der die Beschäfte des Heimarbeiterskongresses in Berlin sanktioniert und als Minimum der Forderungen bezeichnet. Auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses, der 1908 in Hamburg stattfinden soll, wurde gesetzt: „Der Boykott als gewerkschaftliches Kampfmittel und die gewerkschaftliche Stellenvermittlung.“ Ein Antrag, der sich auf Bekämpfung des Alkoholismus richtete, wurde „mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit“ zurückgestellt. Daraus wurde der Kongress geschlossen.

Parlamentarisches.

— (Berrenhaus. Sitzung vom 29. Mai.) Das Berrenhaus erledigte heute eine Reihe kleinerer Vorlagen und Petitionen. In dem Gesetzentwurf, betr. die Prüfung der Kostenüberwachungsbedürftiger Anlagen wurde die vom Abgeordnetenhaus nun eingehende Bestimmung, wonach bei dem Entsch. von Anstellungen über die bei der Prüfung der Anlagen anzuwendenden Grundzüge Vertreter der Wissenschaft und Praxis gütlichlich zu hören sind, getilgt, so daß die Vorlage noch einmal an das Abgeordnetenhaus zurückgeschickt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Präsident Härtel Kniphhausen mit, daß vor der Kommissionsberatung über die Vergeltungsnovelle eine allgemeine Besprechung dieser Novellen, und zwar am Freitag, im Ausschusse genommen sei, doch am Sonntag noch eine Sitzung abgehalten werden, und daß das Haus dann erst wieder Ende nächsten Monats zusammentreten würde. Am Dienstag stehen der Gesetzentwurf, betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdgebiete und das Ausführungsgesetz zum Reichsleuchengesetz auf der Tagesordnung.

— (Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 29. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst in dritter Beratung die Novelle zum Vergeltungsgesetz, betr. die Stilllegung der Fischen im wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung. Die Vorlage wurde in der Gesamtversammlung angenommen mit den Stimmen der Konserativen, Freikonserativen, desentrums und der freiwirtschaftlichen Partei. Die Nationalliberalen und die freiwirtschaftliche Partei stimmten dagegen, weil ihre Verbesserungsvorschläge, nach welchen die Kosten für den zu Unrecht verfüllten Zwangsbetrieb vom Staat getragen werden sollten, abgelehnt wurden. Der Gesetzentwurf, betreffend Aenderung der Landessgrenze gegen Bremen wurde nach länger Debatte in zweiter Beratung angenommen. — Dienstag: Dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betr. den Staatsvertrag mit Bremen, zweite und dritte Lesung des Staatsvertrag mit Bremen, betr. Sperrung der Wutungen auf Steinkohlen und Petitionen.

— (Der Reichstag wird, wie die „Deutsche Tageszeitung“ von parlamentarischer Seite erfährt, an diesem Dienstag bis zum Oktober vertagt werden mit der Maßgabe, daß die Budgetkommission schon im September zusammentritt. Die Sozialdemokraten sollen beabsichtigen, den Antrag auf namentliche Abstimmung über die Kamerabahnvorlage zurückzugeben.

— (Die Weigerung der Regierung, den bei der Beratung des zweiten Teils des Antrags Hadenberg gestellten Anträgen auf eine Erhöhung der Lehrgeldder, unabhängig von dem Zustandeskommen des Schulkommissars, stattzugeben ist nicht durch die ziemlich allgemein gehaltenen Erklärungen vom Regierungsetische aus zu erklären, sondern hat einen tieferen Grund, den die Unterrichtsverwaltung bisher in der Offenständigkeit geäußert hat. Daher hat auch der Herr Ministerialdirektor D. Schwarzkopff sich bei der Abgeordnetenhausversammlung am 16. d. M. auf die Erklärung beschränkt, daß auch die Unterrichtsverwaltung vollkommen einsehe, daß das jetzige Besoldungssystem unzulässig sei, und daß eine Aenderung des Besoldungsgesetzes „funditus“ er-

folgen müsse. Was man darunter versteht, klipp und klar zu sagen, hält man augenblicklich aber noch nicht für zweckmäßig. Man ist sich vielleicht auch selbst noch nicht hinlänglich klar. Das Organ des deutschen Lehrerevents erachtet das eine allerdings als ungewiss, daß nämlich den betreffenden Kreisen eine Regelung des Lehrerbefoldungswesens nach dem System der Besoldung der Staatsbeamten vor Augen schwebt, d. h. eine durch den ganzen Staat, wenn nicht vollständig, so doch annähernd gleiche Besoldung, und man würde längst in dieser Richtung Schritte getan haben, wenn es ohne einen tiefen Griff in den Säckel des Staates und der Gemeinden möglich wäre. Um den Ausgleich auf einer möglichst niederen Basis zu vollziehen, hält man eine Herabsetzung des Gehaltens der Gehälter in den vorangegangenen Gemeinden für notwendig, und deshalb begehnen selbst die Forderungen des Lehrers v. Jellib bei der Regierung entchiedenem Widerspruch. Man eignet sich die Jellib'schen Vorschläge, so weit sie auf die Gehaltsbewegung hemmend einwirken, auf dem Wege vorwärts läßt man aber auch ihn im Stich. Man wird im Herbst, wenn die auf dem Schulkommissar aufgetragene Vorlage, welche die Schulunterhaltungspflicht neu regelt, an den Landtag gelangt, von der Regierung eine klipp und klare Antwort fordern müssen, nach welchen Gesichtspunkten eine Revision des Lehrerbefoldungsgesetzes von ihr beabsichtigt wird.

Provinz und Umgegend.

— (Halle, 29. Mai. Im diesigen Schneidergewerbe ist eine Veränderung nach der Ausbreitung der Gesellen nicht eingetreten. In Frage kommen die Inhaber der besseren Herrenleibschneider und eine Anzahl Innungsmeister, die Mitglieder des Arbeiterverbandes sind. In Halle werden es 100 Gesellen, in den Städten, die ausgepreußt haben, zusammen 4000 sein. Von beiden Seiten wird anerkannt, daß es sich um keine Lohn-, sondern vielmehr um eine Maßfrage handelt. Man wird ja sehen, wie daraus als Sieger hervorragt.

— (Halle, 29. Mai. Große Aufregung rief gestern abend in der lieblichen Stunde ein Mensch hervor, der die Nähe des Sonntagnachmittags zur Verübung mehrerer Einbrüche kennt hat, bei einem derselben aber ertrapt worden war und erst nach einer aufregenden Jagd durch viele Straßen des süßlichen Stadtreihs selbigenommen werden konnte. Es war der Fihler Wilhelm Freitag — er ist am 8. August 1876 zu Buldern, Kreis Geseke, geboren —, der gegen 6 Uhr abends auf seiner verbeherischen Rundreise durch die Stadt nach der Landwehrstraße kam und im Hause Nr. 21 bei dem Fleischermeister Vegas einbrach. Während der Dieb die Kaffe ausräumte, übertrafste ihn der Kellner Paul Erfurt. Häufig frang Freitag auf und davon. In wildem Tempo rannte er die Landwehrstraße entlang und dann in südlicher Richtung weiter. Erfurt verfolgte ihn. Bald aber blieb der Verfolger nicht allein. Männer, Frauen und Kinder, die die Szene beobachteten, liefen mit hinter dem Flüchtling drein. Da gab es bald ein lautes Schreien und Rufen und allgemeines Aufsehen in allen Straßen, die bei dem Wetrennen passierte wurden. Nicht weniger als fünfmal schoß Freitag mit einem Revolver auf Erfurt und die anderen. Glücklicherweise traf er niemand. Die Jagd ging hinaus bis nach Böllberg. In der Nähe dieses Vorortes nahm der Arbeiter Friedrich Hirsch aus Böllberg die Verfolgung mit auf, und als dieser in die Nähe des Freitag kam, wurde er von diesem durch einen Schrottschuß am linken Ellbogen verletzt. Hierauf sprang der Dieb auf einen dem Oustberger Wolter gehörigen Aker am Feldwege Böllberg—Wormlitz, richtete die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in der Nähe des rechten Auges in die Stirn. Er stürzte und konnte nun festgenommen werden. Beide, Freitag und Hirsch, mußten im Krankenwagen nach der Klinik gebracht werden. Ueber die Einbrüche, deren Freitag gestern mehrere ausgeführt hat, sind die Feststellungen noch nicht abgeschlossen; bei dem Einbrüche in der Landwehrstraße sind dem Freitag etwa 100 M. in die Hände gefallen. Diese Summe wurde auch noch bei ihm vorgefunden. Freitag ist heute noch nicht vernehmungsfähig, und es ist möglich, daß er die schwere Verletzung, die er sich durch den Schuß in den Kopf zugezogen hat, nicht überleben wird.

— (Magdeburg, 27. Mai. Heute vormittag gegen 11 Uhr hat der Bürgereitel K., vermutlich aus Gierigkeit, auf einen jungen Mann in der Grünarmstraße zwei Revolverschüsse abgefeuert, die

beide trafen. Die Besorgungen sollen nicht lebensgefährlich sein; der Angeschossene wurde nach der allfälligen Krankenanstalt gebracht, während der Attentäter verhaftet wurde.

† **Schaufen i. Alm.**, 26. Mai. Hier verunglückte der auf einem Gute in Groß-Holzhausen im Dienst stehende Aug. v. Tharntsch, als er auf eine anlässlich des Marktes aufgestellte Lustschaukel steigen wollte. Trotz Warnung begab er sich in das von den Schaukeln betriebene Feld, eigenmächtig hier den Verschluss beseitigend. Eine im vollen Schwunge befindliche Schaukel traf ihn an die Schläfe und schleuderte ihn zu Boden. Ein Arzt ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an, wo dieser aber nach wenigen Stunden starb.

† **Roschütz**, 29. Mai. Auf dem hiesigen Rittergute stürzte infolge einer Explosion des Benzinmotors die Decke des Gebäudes ein, worin der Motor stand. Der in dem Raume beschäftigte Arbeiter Schenker, Vater von sieben Kindern, wurde dabei erschlagen.

† **Jena**, 27. Mai. Zur Errichtung eines Ernst-Abbe-Denkmalts in Jena erläßt jetzt eine Gruppe von hervorragenden Männern der Wissenschaft und der Praxis einen Aufruf. Wie bekannt, hat der Gedanke einer solchen Denkmalerrichtung auch in den Kreisen der Arbeiter des Zeisswerks großen Widerhall gefunden. Beiträge zu dem Denkmal sind an den Verlagsbuchhändler Dr. Gührav Fischer in Jena zu richten.

† **Braunschweig**, 27. Mai. 300 hiesige Schneidgeräthelehren die Forderung der Arbeitgeber, für auswärtige Städte Streifarbeitsanfertiger, ab, und traten heute morgen in den Ausstand.

† **Dresden**, 30. Mai. Die Königin-Witwe von Sachsen ist, wie das „Dresd. Journ.“ meldet, an einem Luftröhrenkatarrh erkrankt und muß seit Sonnabend das Bett hüten.

† **Zwickau**, 28. Mai. Ein in das Garnison-lazarett eingeleiteter Soldat des 9. Inf.-Regt. Nr. 133, bei dem sich Spuren eines leichten Genickstarre-Anfalls zeigten, ist gestorben. Die Leichenöffnung ergab Genickstarre.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 31. Mai 1905.

Das hier garnisierende 2. Bataillon des 36. Infanterie-Regiments wurde am Montag vom Korpskommandeur Generalv. v. Bencardendorff und von Hindenburg besichtigt. Mit dem Herrn Korpskommandeur waren hier u. a. erschienen der Divisionskommandeur Generalv. v. Prittwitz und Gaffron, der Brigadeführer Generalmajor Heide, der Regimentskommandeur der 36er Derst von Kronhelm und der Major von Zitzkiel. Die Besichtigung verlief zur vollen Zufriedenheit der Herren Vorgesetzten; insbesondere wurde den Mannschaften am Abend im Gerüstehaus des Kasernements Freibier spendend und bis zur Abreise ein Kommiss veranaltet, der den fröhlichsten Verlauf nahm.

Infolge einer Anregung des Flottvereins unternehmen heute 26 Schüler des hiesigen Domgymnasiums eine vierstägige Fahrt nach Bremen, Wilhelmshaven und Helgoland. Der Leiter des Ausfluges ist Herr Turnlehrer Nettelbusch.

Nach einer Bekanntmachung des königlichen Landrats zu Altenrichen (Weiterwald) in der „Deutschen Bauzeitung“ hat das Preisgericht im Wettbewerb zum Entwurf eines Kreisparlamentgebäudes in Altenrichen dem Architekten Herrn Alfred Masprich von hier, 3. Pl. in Leipzig, den dritten Preis zuerkannt.

Zu den gestern in hiesiger Stadt fuhrerenden Gerüchten über Auffindung einer Kindesleiche im Gouthardsteiche erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß es sich um einen Hundebiss handelt. Derselbe liegt bereits längere Zeit im Wasser und war zum Teil schon in Verwesung übergegangen. Vorübergehende hatten den Kadaver von weitem für eine Kindesleiche gehalten. Es wäre zu wünschen, daß die Verbreiter solcher farsünnlichen Gerüchte sich künftighin etwas genauer unterrichten.

Die Badenanstalt des Herrn Bassenge, Keunauer Straße 4 hier bleibt am Himmelstages geschlossen.

Die Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg beabsichtigt auf mehrfache Anregung aus dem Publikum hin, zunächst am Himmelstages und den beiden Pfingstfesttagen Sonderwagen um 12 Uhr 30 Minuten nachts ab Halle bis Merseburg verkehren zu lassen. Falls sich hierbei eine rege Beteiligung und damit das Bedürfnis für den Verkehr dieser Spätzüge herausstellen sollte, würden dieselben auch fernerhin während des Sommers an Sonn- und Festtagen versuchsweise eingestellt werden. Die Fahrpreise für diese außer Fahrplan verkehrenden Sonderzüge sind

mit Rücksicht auf die erhöhten Betriebskosten während der Nachtzeit wie folgt festgesetzt: Halle-Rosengarten 15 Pfg., Halle-Annendorf 30 Pfg., Halle-Schlopau 45 Pfg., Halle-Merseburg 60 Pfg.

W. Bade nicht zu Hause, sondern gehe in die Saale, so lautet jetzt in den warmen Tagen die Lösung für Jung und Alt. Denn nichts ist härter, nichts erquickender, als ein Bad im kühlen Flusse. Besonders für die Jugend gibt es kein Vergnügen, das ihr gleichzeitig so heilsam wäre. Jedes Kind, gleichviel ob Knabe oder Mädchen, sollte schwimmen lernen. Durch die kräftigen Arm- und Beinbewegungen wird die Lunge gewelkt, die Herzthätigkeit angeregt, und die Kühle des Wassers bewirkt einen Hautreiz, der den Stoffwechsel günstig beeinflusst. Daher der Wolschunger, den die Kinder vom Baden mit nach Hause bringen. Nur blutarmen Personen sind kalte Bäder nicht zuträglich. Doch nur dann ist das Baden nützlich, wenn man es mit der nötigen Vorsicht betreibt. Man gehe nie schnellen Laufes zum Baderplatz, ziehe sich langsam aus, gehe dann aber, ohne lange herumzustehen, ins Wasser. Gewöhnlich bleibt man zu lange drin. 5 Minuten im Anfang, die sich nach und nach auf 10—15 Minuten ausdehnen, sind das Richtige. Hineinspringen sollte man nur mit dem Kopf voran, da andernfalls das Blut von den Füßen in den Kopf getrieben wird, was schon manchmal Gehirnschläge verursacht hat. Anziehen soll man sich rasch, ohne auf vollständiges Trocknen zu großes Gewicht zu legen, kann aber schnell heimgehen. Aber unter Beobachtung dieser Vorsichtsmaßregeln regelmäßig sein Bad nimmt, wird in geistiger, körperlicher und geistiger Hinsicht bald der Erfolg sehen.

g. Gartenbestreuer seid auf der Hut! Die Niesennarmer der Insekten befindet sich im Anzuge; dies gilt namentlich von diesem Jahre. Wo viel Licht ist, ist viel Schatten heißt es in jenem alten Sprichwort und so ist auch unser lieblicher Frühling nicht ohne Plagegeister und unter der Blütenpracht, die er rings entfaltet, schlummert manch vederbringender Schädling, manch gefährliches Insekt. Raum beginnen die Kraupflanzler sich zu entwickeln, so stellt sich die gefräßige Raupe des Kohlweißlings ein; kaum entspießen dem Rosenstocke seine saftgrünen Triebe, so hat sich auch schon die Rosenblattläuse eingestellt, und namentlich auf Stachelbeeren- und Johannisbeerbücher finden sich Blattläuse in Unmengen. Jetzt, da diese Schädlinge erst zur Entwicklung gelangen, also noch bevor sie sich in der ihnen eigenen kaum glaublichen Schnelligkeit vermehrt haben, ist es die beste Zeit, ihnen mit Erfolg entgegenzutreten. Der Gartenbesitzer sei daher auf der Hut! Er suche in den Morgen- und Abendstunden die gefährlichen Schnecken, gegen den Mittag die schädlichen Raupen und bestreue am frühen Morgen, wenn noch das Blattwerk vom Tau der Nacht benetzt ist, die Zweige, der von Käufen heimgesuchten Gehölze mit Tabakstaub, oder bestreue sie mit einer Lösung von abgelohter Quastnarinde, Schmierseife und Wasser. Wer auf diese Weise früh und spät für seine Pflanzbeholdungen im Garten sorgt, dem wird die Freude an einer ungehörteten Entwicklung seiner Lieblinge nicht ausbleiben.

g. Der Roggen blüht! Die Wärme der letzten acht Tage und die vorausgegangenen Niederschläge haben einen derartigen Einfluß auf die Vegetation ausgeübt, daß der Roggen seit gestern auf scharfem sandigen Boden zu blühen begonnen hat. Der Stand ist durchweg ein befriedigender; da nun derselbe während der ganzen Blütezeit noch fortwächst, an sich aber schon ziemlich lang ist, wird derselbe eine beträchtliche Länge erhalten. Vom Roggen heißt es nun in landwirtschaftlichen Kreisen: 14 Tage braucht er zur Blüte, 14 Tage zur Körnerbildung und 14 Tage zur Reife derselben, dann ist Erntebeginn; danach wäre um Mitte Juli hier die Ernte zu erwarten. Sanfte und ausgiebige Niederschläge sind aber zur gedehlichen Weiterentwicklung noch unbedingt erforderlich.

(Eingefandt.) In der letzten Stadtratsversammlung wurde von dem Herrn Referenten das Grundstück zwischen Teich- und Globigauerstraße als Bauplatz für das Seminar für ungeeignet befunden, weil derselbe weder im Interesse der Stadt, noch in dem der Seminarzöglinge liege. Die Begründung dieser beiden Punkte scheint mir nicht zureichend zu sein. Der Ackerplan ist für die Stadt als Kiesgrube minderwertig, als Bauplatz für ein Seminar aber ausgezeichnet. Die freie Lage und herrliche Aussicht über den Teich nach den Anlagen kann durch Häuserkomplexe gar nicht verbannt werden, was bei dem Kapitelstede bald der Fall sein dürfte; eine bessere Verwertung dieses Grundstücks ist kaum denkbar. Für die Seminaristen soll der Weg durch die Teichstraße nach dem Innern der Stadt erheblich weiter sein. Ich möchte behaupten, daß der Weg durch die Teichstraße nach dem Marktplatz näher ist, als vom Kapitelstede aus. Und wie sieht es mit der Abdeckerei? Derselbe wird ja wohl in absehbarer Zeit hier weichen müssen, aber vorläufig steht sie noch da. Es steht erfahrungsgemäß

fest, daß die Bewohner der Annen- und Friederichstraße unter den üblen Gerüchen der Abdeckerei mehr zu leiden haben, als die Bewohner der Globigauerstraße, weil solche Gerüche meist nur bemerkbar werden bei Westwind und bedecktem Himmel, die Globigauerstraße aber außerhalb der Westwindrichtung liegt, das Kapitelstede aber innerhalb. Eine Umfrage bei der Nachbarchaft dürfte meine eigenen Erfahrungen bestätigen. Civis.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

l. Knapendorf, 29. Mai. Die heutige Kirchenverpachtung hatte infolge ein günstiges Ergebnis, als sich der Preis auf der Höhe des vorigen Jahres hielt, was niemand auch nur entfernt erwartet hätte, da der diesjährige Anhang gegen den des Vorjahres bedeutend zurückfiel. — Nachdem die Schulfürer von den Meßern sämtlich wieder genesen sind, hat die Epidemie namentlich auch auf die nichtschulpflichtigen Kleinen übergegriffen. So ist zu Zeit fast ausnahmslos darniederliegende. Sogentlich verlaufen auch diese Fälle wieder normal.

g. Köffen, 29. Mai. Gegenwärtig findet im Auengelande der Umgebung die Verpachtung von Wiesengras statt. Der Preis ist je nach dem Stande ein verschiedener. Der Wiesenbestand ist im allgemeinen auf den Eßter-, Luppe- und Saalweiesen kein besonders günstiger, denn die Wiesen haben bei der Dürre des vorigen Jahres gelitten, indem das Boden gras vollständig verbrannt war, und daselbe heute mangelt. In hiesiger Kur wurde am Donnerstag der Morgen mit etwas über 40 Wf. bezahlt, während für eine erst frisch eingesäete Wiese von 5 Morgen hier nur 85 Wf. erzielt wurden; wiederum in Knapfener Gemarkung will man noch nicht 30 Wf. pro Morgen zahlen. Der Preis verhält sich natürlich für Heu- und Strohmetern.

W. Dürrenberg, 29. Mai. Um das wegen des Getreidepreises fortgefallene, früher viel besuchte Wellenbad einigermaßen zu ersetzen und solchen, die das gemeinsame Baden im offenen Flusse nicht lieben, Gelegenheit zu Zellenbädern zu geben, hat Herr Birnstiel ein netteliches Häuschen umwert seiner Hähre errichtet. Der Betrieb desselben, ebenso der der Schwimmhalle ist eröffnet. Der Zugang von Kurgästen hatte während der jüngst verfloffenen unfreundlichen Tage merkbar abgenommen, beginnt aber sich jetzt wieder erfreulich zu heben. Sogentlich bleibt die Saison hinter der vorjährigen, wo alles überfüllt war, nicht zurück.

k. Frankleben, 26. Mai. Den Grund und Boden des Ortesstales scheint man immer mehr schätzen zu lernen. Jetzt wird die „Internationale Bobragesellschaft“ um das Franklebener Gelände, welches nach Kama zu liegt. Vor etwa 50 Jahren schloß ein Porzellanfabrikant aus Breslau, Herr Hanke, mit den Landwirten zu Niederkeuna einen Vertrag, wonach ihm deren Boden zum Abbau der Kohle für 150 Taler zufallen sollte. Wenn jedoch nach 3 Jahren mit dem Abbau nicht begonnen sei, sollte der Vertrag verfallen. Bald darauf ließ Herr Graf Tschlaph-Afcherleben mit Landwirten teils aus Nieder-, teils aus Oberkeuna wegen Herabgabe des Feldes zwecks Ausschachtung verhandeln und einen Vertrag abschließen, in dem pro Morgen 300 Taler Kaufpreis festgesetzt wurden. Er band genannte Landwirte auf lange Zeit hinaus, so daß dieselben jetzt noch kein Verkaufrecht über ihr eigenes Feld haben. $\frac{1}{2}$ des Feldes aus dem Hankefischen Vertrage ging mit in seine Hände über. $\frac{1}{2}$ verließ Hanke und deshalb haben nur wenige Besitzer in Unterkeuna Verkaufrecht an ihrem Felde; aber auch diese haben noch nicht ganz freie Hand, da der Vertrag in den Grundbüchern weitergeschrieben wurde vom Großvater auf den Vater, Sohn u. — Diese wenigen wollen nun gemeinsam den Hankefischen Vertrag gerichtlich lösen lassen; aber auch da stellen sich ihnen von seiten des Ober-Vormundschafts-Gerichts Schwierigkeiten in den Weg, welches aus dem Vertrage Rechte für die unmündigen Söhne des verstorbenen Herrn Hanke-Breslau geltend macht. Herr Graf Tschlaph ließ weithin von dem Schachte des Herrn Wollus, von dem man jetzt noch Erde und Gerbäusen sieht, einen Tagebau anlegen; davon zeugt der zweite Erdbau in dortiger Gegend. Jeder Arbeiter erhielt für Ausfahrt einer Karre Erde 3 Pf. und kam damit auf ein recht ansehnbares Tagelohn. Jedoch ging die Arbeit so langsam vor sich, daß man die Lust dazu verlor und die Sache liegen ließ. Neuzutage, wo man mit Dampfbagger und Feldbahn arbeitet, würde dies wohl nicht der Fall sein. Es wurden 3 V. in Körbisdorf mit einem Dampfbagger in einem halben Jahre eine Fläche von 14—15 Morgen abgebaugt, so daß vor dem Raubdorfer Ostbause ein mirlich sehenswerter Tagebau entstanden ist. Der Tagebau des Herrn Wollus war wohl nicht gut angelegt. Die ionernen Rohre, die das Wasser ableiten sollten, plagten und überfluteten die Arbeiter. Er mußte für den Schaden aufkommen. Die Kohre wurden durch

eiserne erseht, welche heute noch liegen. Zur Klärung des Wassers mußten Klärbassins bei Unterbeuna gebaut werden; diese waren mangelhaft und versiehl. Durch mangelhafte Maschinen konnte aus den Wasserkräften, welche nicht tief genug gingen, nicht genug Wasser heben. Daselbe nahm überhand, weichte das Erdreich auf, so daß die Maschinen binsanken und jetzt noch in dem dortigen Teiche versunken liegen. Durch diesen großen Kostenauwands sah man sich veranlaßt, den Zagebau aufzugeben. Jetzt tritt die Internationale Bohrergesellschaft auf den Plan und sucht das Gelände zwischen Frankleben und Kayna zu erwerben. Sie hat schon seit 3 Wochen mit den Landwirten aus Frankleben und Umgegend verhandelt wegen Ankauf des Feldes. Zuerst wurden 2000 Mk. geboten. Zuletzt waren die Verhandlungen soweit geblieben, daß man sich auf den Preis von 3000 Mk. pro Morgen einigte. 300 Mk. sollen gleich Anzahlung werden, dann jedes Jahr 150 Mk. pro Morgen, den Rest spätestens nach 10 Jahren oder bei Beginn der Ausföschung. Wenn nicht begonnen wird, soll die Anzahlung den Landwirten ohne weitere Verpflichtungen gehören. Man sieht daraus, daß es auf baldigen Anfang abgesehen ist. — Wenn man nun an die bestehenden Werke bzw. Schächte: Seibnitz, Eißendorf, Körbisbors und an den Anlauf der für Kämmeritz durch die „Anhalter Kohlenwerke“ denkt, dann kann man wohl denen recht geben, die da prophezeien, daß sich in 10 Jahren im Geleitale eine hochentwickelte Industrie breitgemacht hat, wobei sicherlich auch die elektrische Bahn durch die fast wie eine Kette zusammenhängenden Dörfer nicht fehlen wird.

§ Geseft, 27. Mai. Bei den Ausföschungen, welche gegenwärtig beifus Neuanlage der Straße Marktsbürgel vorgenommen werden, wurden schon wiederholt Teile menschlicher Geirupe und kürzlich, mitten im Dorfe Marktsbürgel, drei vollständige menschliche Skelette nebst Schädel, Hanteln und anderen Montierungsteilen bloßgelegt. Vermutlich rühren diese Funde aus der Zeit der Befreiungskriege her.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 31. Mai 1750, ist der berühmte preussische Staatsmann Karl August Fürst von Hardenberg geboren. Er ist derjenige Staatsmann, der die Leitung des Staates nach der Abreise von Zeno in der Einführung liberaler Grundgesetze in das preussische Staatsleben leitete, was ihm auch mit Hilfe der ausgezeichneten Männer, die er herauszufinden und herauszubringen verstand, gelang. Zuerst in braunschweigischen Diensten, wurde er 1791 preussischer Staatsminister und 1804 — Minister des Aeußeren. Nach dem Abtritt Zenos wurde er Staatskanzler. Zeit begann seine so lehrreiche Wirksamkeit, welche ihm bei der Nachwelt einen bleibenden Namen sichert. In der äußeren Politik wirkte er mit Geschicklichkeit alle Umstände zu benutzen, in der inneren die freiwirtschaftlichen Institutionen, die schon begonnen weiter zu entwickeln. Beim Abgange des Königs Friedrich wurde er 1814 in den Präsidenten erwählt. Beim Wiener Kongreß, beim Abschluß des zweiten Pariser Friedens, bei den Kongressen von Troppau, Laibach und Verona war er der erste Vertreter Preussens. Nach Abschluß der diplomatischen Verhandlungen ordnete er im Innern das Abgabewesen und organisierte das Saatsarchiv und wurde 1817 Präsident des Staatsrates. Er starb 1822.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 31. Mai. Trocken, warm, meist heiter. — 1. Juni: Zuerst ziemlich heiter, doch dünnlich oder neblig, etwas wärmer, trocken. Später zunehmend bewölkt, schwül, Gewitter.

Vermischtes.

* (Zu Hochzeit des Kronprinzen.) Die für das Kronprinzenpaar bestimmten Hochzeitgeschenke werden am 5. Juni im königlichen Schloße in Berlin borgebracht werden. Bei dieser Gelegenheit wird, wie die „Parole“, das Blatt des deutschen Kriegesbundes, mitteilt, der Vorstand des Preussischen Landes-Kriegesbundes, General der Infanterie S. D. von Spill, Vizepräsident Dr. Weßling und Major S. D. Simon, entsprechend dem Beschlusse des Gesamtvorstandes in der Sitzung am 23. Januar dieses Jahres, ein kunstvoll ausgeführtes Gelände von Kupffpapier-Druck in einem Rahmen mit Widmung als Geschenk des Verbandes überreichen. — Bei dem feierlichen Einzuge der Herzogin Cecilie in Berlin am 5. Juni wird, wie die „Kupffpapier-Korrespondenz“ mitteilt, der Hauptverband der Berliner Kriegesvereine mit 6000 alten Kriegern und 150 Frauen vertreten sein.

* (Zum Beschluß der Abgildesfeierlichkeiten für die Herzogin Cecilie) fand am Montag nachmittag 6 Uhr im Burggarten des Schwanen-Schloßes ein Gartenfest statt, zu dem 450 Einladungen ergangen waren. An den Festen nahmen der Großherzog, die Großherzogin und sämtliche in Schwern anwesende Fürstlichkeiten teil.

* (Mit Pestbazillen besetzte Ratten) wurden, laut Meldung der Polzeibehörde in Hamburg, auf dem dort eingetroffenen englischen Dampfer „Phos“ vorgefunden. Die Föschung des Schiffes ist deshalb vollständig unterbrochen und das Schiff einer Ausföschung nach dem Mattentöschungsgesetz unterzogen worden. Menschen sind nicht erkrankt. Zu Bemerkungen liegt kein Anlaß vor. Die weitere Föschung der Ladung des Dampfers wird unter besonderen, von der Polizei übernommenen Vorichtsmaßnahmen erfolgen.

* (Die Bekämpfung des Paris-Attentats) Das Attentat (s. 118) fand am Montag auf dem Kirchhof Père Lachaise in Paris unter großer Beteiligung statt. Präsident Coubet hatte einen Vertreter entsandt. Unter den Anwesenden bemerkte man die meisten Minister, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps.

* (Ermordet und beraubt) wurde in Cffenbach ein schiffbrüchiger Mann, der Verwundete erkrankte. Der Mord wurde von der Frau des Gafers Log vollführt.

* (Selbstmord) begangen hat der Musiker Otto Martin in aus Angelen, Bezirk Frankenshausen, indem er sich, nach der „Bericht“, in der Nacht zum Freitag hinter Toppfen von einem Fensterrahmen überfallen ließ. Er war sofort tot.

* (Unfälle) In Wismar beging der Bataillons-Adjutant, Oberleutnant Ende die Unvorsichtigkeit, mit einem Revolver, den er gefesselt hatte, in seinem Zimmer auf ein junges 17-jähriges Mädchen gegen dessen Schloß zu zielen. Der Schuß aus dem nicht geladenen Revolver traf das Mädchen durch beide Schlingen und 181erte sofort. — Auf Jette „Konfordia“ bei Dörfchen kam der Schiffsmeister Stolle zu Fall, wobei ein Kofen mit Sprengstoff, den er trug, explodierte. Stolle wurde vollständig getötet. — Auf der Friedrich-Wilhelmsstraße in Essen wurde ein Arbeiter von einem glühenden Stabe durchbohrt. Der Arbeiter war sofort tot. — Durch eine Explosion bei einem Photographen in Nancy wurden vier Gefäße schwer verbrannt, von denen zwei bald darauf starben.

* (Durch das Frauentetter) der letzten Tage sind am Mittelrhein die Weindörfer auf Steg-Niederelmsbach, Oberelmsbach und Badrach größtenteils vernichtet. In niedrigen Lagen im Nagele tal sowie im Gebiete des vorderen Rheins sind die Weinberge total ertroren. Im Rheingau haben die berühmten Gemarkungen Gelsenheim, Johannisberg, Erbach und Hattenheim in den Tiefen davon gelitten, daß eine Ernte nicht zu erwarten ist.

* (Zu Lübeck) haben in sämtlichen Schneidewerkstätten die organisierten Gesellen auf Anordnung des Zentralvorstandes in München die Arbeit unterbrochen.

* (Arbeitsperre) Sämtlichen Zigarettenarbeiterinnen in Dessau, etwa 600 in 25 Fabriken, ist am Sonnabend abend gestrichelt worden, weil sie sich weigerten, aus dem Tabakarbeiterverband auszutreten.

* (Ein schlechtes Weinjahr?) Meldungen vom Oberrhein betreffen nach der „Post“, daß der Frost der letzten Nächte überaus schweren Schaden in den Weinbergen der verschiedenen Lagen angerichtet hat. Im einzelnen hat das Oberrhein, sowie in der Westpfalz bei der Diermomer auf 4 1/2 Grad R. Amantlich haben die jungen Weinberge empfindlich gelitten, trogten an einzelnen Plätzen von nachmittag an geräuchert wurde. Am den Höhenzügen, besonders in der Gegend von Waldbrunn, sind die Weinberge zu zwei Dritteln ertroren. Bei Vercellen, sowie Traubach ist bisher kein Frostschaden festzustellen.

* (Arbeitsperre) 22 Banneister von Wärrisch-Draa und Umgebung haben sich mit einer dortigen Firma, deren Arbeiter in den Ausföschungen sind, solidarisch erklärt und sind darin einig geworden, ihre Arbeiter auszuspielen. Die Zahl der Ausföschungen wird 2000 betragen.

* (Ueber die Securiteit eines Dynamitattentäters) wird dem Londoner „Daily Telegraph“ aus New York berichtet: Am Sonnabend wurde der Hebeher des am 11. Mai 1903 gegen den Guarab-Dampfer „Ambria“ in hiesigen Häfen verübten Völlmannschen Anschlages, Geseft-Meister, zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt; der Securiteit steht auch im Verbach, die Anschlag gegen das Stanbild Friedrich des Großen in Washington verübt zu haben.

* (Hochherzige Spende) Kommerzienrat Direktor Max Steinthal in Charlottenburg hat der Stadt Charlottenburg aus Anlaß ihrer Zweihundertjahrfeier einen Betrag von hunderttausend Mk. zum Geschenk gemacht. Die Summe ist zur Errichtung von Wohnhäusern bestimmt.

* (Die 11. Lehrs-Orientfahrt) beginnt am 18. Juli in Triest. Die Reise erbigt Montag, den 28. August in Neapel; die Schiffe belaufen sich ab Triest bis zur Ankunft in Neapel 11. Klasse Schiff und Eisenbahn einschließlich Nebenkosten auf 1150 Mk. Anmeldefrist 1. Juli. Von Herrn Jul. Baltmann in Solingen ist das anspruchsvolle Programm kostenlos zu beziehen.

* (Ein schändlicher Vandalismus) wurde in Stadtgarten zu Stuttgart verübt. Die meterlangen biden Blätter der dort kürzlich aufgestellten Angaben sind vollständig abgehauen und gestohlen worden. Von den hochschämigen, schändlichen Taten, welche in der letzten Zeit geschehen, sind auch die, während andere nur angelehnt sind. Eine riesige Ahornpalme im Werte von einigen hundert Mark ist ihrer mehrere Meter langen Blätter beraubt worden, soweit der Täter sie erreichen konnte. Das Wetterdünken ist vollständig demotiert. In Barriere sind einige Holzbündchen abgehauen oder unversehrt. Die acht Zwerghäuser eines um das Behn des Springbrunnens wurden alle mit fast-gemäßen schaven Schmit abgetrennt. Im Fischwasser des Behns mit den vielen Wöfischen ist der Versuch von Verfüllung nachgehoben worden. Die Verfüllungen sind von einem Studierenden der Vaugewerkschule verübt. Der junge Mann hat bereits ein umfassendes Gefändnis abgelegt.

* (Eine Liebessträpö) wird aus Königsbrunnhausen bei Berlin gemeldet. Dort erlosch der Malermeister Nowakowski die Tochter des Zigarettenhändlers Niesel und machte dann seinen Leben durch einen Revolveranschlag ein Ende. Zwischen dem Paar, das bis jetzt einig Zeit verlobt war, sollen lebhafte Differenzen entstanden sein, und man nimmt an, daß das junge Mädchen den Nowakowski Sonnabend früh zu einer Aussprache ins Haus gelassen hatte, worauf er dann nach einem Wortwechsel zur Waffe griff. Die Leiden wurden in der Schlafkammer des Fräulein Niesel gefunden.

* (Wienherbst-Bundschuh) Ein Arbeiter der Stadtbauerei Eisen- und Metallarbeiten, etwa 27000 an der Zahl, haben am Montag beschlossen, in den Ausföschungen zu treten.

* (Zu Innsbruck) sind am Montag zweitausend Arbeiter des Vaugewerbes in den Ausföschungen getreten. Ihre Forderungen sind Abschaffung der Mehrarbeit, Festsetzung von Mindestlöhnen und Regelung der Arbeitszeit. Die Unternehmungen haben sich bisher hiesig ablehnend verhalten. Der Magistrat lüdt zu vermitteln.

* (In Stockholm) fanden aus Anlaß des Streiks der Strohhengener am Sonnabend abend in der Nacht in der Wöhlstraße in ruhigen Takt. Die Völlmannerei überfiel und mißhandelte eine Hausbesitzerin, welche einen Bagen der Strohhengenergesellschaft fuhr. Die Polizei, die den Ueberfallenen befreite, wurde von der Menge mit Steinen beworfen, wobei sechs Polizisten verwundet wurden. Schließlich zog die Polizei blank und schüerte die Straße. Später verarmte sich abernals eine Völlmannerei, getrieben von der Strohhengener und beging anderen Unthat. Die Polizei, welche die Strohhengener, so daß sich Schwadronen bereitete Garbepretzen nicht mehr eingreifen brauchten. Später mußte die Polizei mehrmals von ihrer Waffe Gebrauch machen. Um 2 1/2 Uhr nachts war alles ruhig. 30 Verlesenen sind verhaftet worden. Der ganze Spetakt war überflüssig, denn am Sonntag abend haben die hiesigen Strohhengenerarbeiter beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Goeben erschien in zweiter, verbesserter und vermehrter Auflage der reich illustrierte, Ratgeber zur Auswähl von Sommerfröhen und Sommerwohnungen im Gebiete des Thüringerwald-Bereichs, herausgegeben im Auftrag des Hauptvereines des Thüringerwald-Bereichs in Eichenach unter Mitwirkung sämtlicher Thüringerwald-Zweigevereine vom Graphischen Institut G. Erhard in Arnoldsberg. Dieses Buch ist in den Musikantenteile, deutscher Weidwe-Bereine und Thüringerwald-Zweigevereine sowie in den meisten Buchhandlungen zum Preise von 50 Pfg. zu haben.

Neueste Nachrichten.

Tokio, 29. Mai, 3 Uhr nachmittags. Admiral Rebagatow und 3000 russische Seelen befinden sich in japanischer Gefangenschaft. Admiral Roßkistewitsch scheint entkommen zu sein. Die Schlacht begann am Sonnabend vormittag. Die Verfolgung dauert noch an.

Paris, 30. Mai. Nach einer Meldung aus Tokio ist das Geschwader Rebagatows ganz vernichtet. An Bord der Schiffe befanden sich 6479 Mann und 456 Geschüße. Um der Gefangenschaft zu entgehen, suchte und fand ein russischer Schiffskommandant vom Geschwader Rebagatows den Tod in den Wellen.

Tokio, 29. Mai. Amtlich wird gemeldet: Admiral Togo berichtet der Regierung, daß die Gesamtverluste der russischen Flotte am Sonnabend und Sonntag folgende sind: zwei Schlachtschiffe, ein Küstenpanzer, fünf Kreuzer, zwei Schiffe der Freiwilligen-Flotte und drei Torpedobootzerstörer sind zum Sinken gebracht worden, weiter wurden zwei Schlachtschiffe, zwei Küstenpanzer, ein Schiff der Freiwilligen-Flotte und ein Torpedobootzerstörer weggenommen. Es wurden mehr als 2000 Gefangene gemacht. Togo fügt hinzu, daß das japanische Geschwader unbeschädigt ist.

Washington, 29. Mai. Ein bei dem Marine-departement eingegangenes Telegramm meldet, daß die russische Flotte am Morgen des 27. Mai um 6 Uhr zwischen den Goto-Inseln und Duelpart in der Straße von Korea gestöht wurde. Sie fuhr in doppelter Kolonnen, „Schiffschiff“ an der Spitze, dann „Borodino“, „Drel“, „Kujas“, „Suworow“, „Imperator“, „Alexander III.“, „Dschibata“, „Sijoi Welski“, „Marawin“, „Imperator Nicolai I.“ nach Suworow, „Admiral Ushakow“, „Admiral Senjavin“, „General-Admiral Aprarin“ und die anderen Kreuzer nach Dadbord.

London, 30. Mai. Die japanische Gefangenschaft veröffentlicht eine Reihe von Telegrammen Togos, die melden: Das vereinigte japanische Geschwader griff die baltische Flotte vor Tagesanbruch des 27. Mai in der Nähe von Doshima an und brachte wenigstens vier Schiffe zum Sinken. Der Schaden der japanischen Schiffe ist unbedeutend. Ein Torpedobootgriff erfolgte nach Sonnenuntergang. Die Japaner erneuerten den Angriff am 28., an welchem Tage sich mehrere russische Schiffe ergaben.

Singtau, 29. Mai. Das Blatt „Sungtau-Presse“ meldet, daß bei der Schlacht in der Korea-Strasse nicht die ganze russische Flotte beizügig gewesen sei. Alle langsamen Schiffe dampften von Japan herum. Die Japaner sollen einen Kreuzer und zehn Torpedoboot verloren haben.

Washington, 29. Mai. Nachrichten zufolge, die beim Marine-departement aus Tokio eingegangen sind, haben die Japaner außer den bereits genannten Schiffen noch das russische Schlachtschiff „Sijoi Welski“ genommen und das russische Flaggschiff schwer beschädigt.

Washington, 29. Mai. Der japanische Gesandte Takahira hat heute aus Tokio ein amtliches Telegramm erhalten, das, wie er mitteilt, ohne Einzelheiten anzugeben, die Nachricht enthält, daß der japanische Seefrieg ein völliger und überwältigender sei.

Petersburg, 30. Mai. Der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ wird aus Schanghai vom gestrigen Tage 8 1/2 Uhr abends gemeldet, dort sei eine Nachricht eingegangen, daß sieben japanische Schiffe, davon zwei Panzer, und vier russische Schiffe in Grund gebodri seien. — Hier herrscht die Ueberzeugung vor, die Japaner warteten offizielle Deutschen Roßkistewitschs aus Wladivostok ab und liefen so lange mit der Befanntmachung ihrer Verluste zurück.

Washington, 29. Mai. Der amerikanische Gesandte in Tokio telegraphiert: Laut einem ihm mitgeteilten Bericht an die japanische Regierung stellt sich heraus, daß das am 20. d. Mts. von der russischen Flotte auf der Höhe von Formosa zum Sinken gebrachte Schiff, von dem man annahm, es wäre ein amerikanisches gewesen, ein englisches war.

London, 30. Mai. Die Yacht „Atlantic“ ist gestern abend um 9 1/2 Uhr als erste in der Dzean

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Germenträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 127.

Mittwoch den 31. Mai.

1905.

Ein neuer Seeflieger der Japaner.

Ausflug ist um eine und wahrscheinlich seine letzte Hoffnung ärmere, das Kriegsgeschick im fernem Osten zu seinem Gunsten zu wenden. Die baltische Flotte ist auf ihrem Wege nach Vladivostok am Sonnabend in der Straße von Korea von den Japanern gefangen worden. Zum ersten Male ist es in dem furchtbaren Kriege, der nunmehr ein und ein viertel Jahr dauert, zu einer wirklich großen Seeschlacht gekommen. Admiral Koschijewitsch hat alles auf eine Karte gesetzt und hat das Spiel verloren.

Das baltische Geschwader verließ Viborg am 15. Oktober vor Jahres. Zuerst machte es sich in der Ostsee auf dem Wege nach Japan, wo es in der Ostsee, wo die Russen bei der Doggerbank englische Fischerfahrzeuge in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober teils in den Grund koberten, teils schwer beschädigten. Dann hörte man lange Zeit nichts mehr von dem russischen Geschwader, das schließlich vor Madagastar in beschaulicher Muße über drei Monate still lag. Koschijewitsch übertrug dann die Welt mit seinem Erscheinen in der Straße von Malakka am 8. April d. J. In Stärke von rund 48 Schiffen, Transport- und Kohlenfahrern eingerechnet, passierten die Russen Singapur. Dann kam der längere Aufenthalt Koschijewitsch in französischen Häfen Indochinas, woraus sich ärgerliche französisch-japanische Zwischenfälle ergaben. Der Zweck seines Scherenschnitts war das Abwarten des dritten baltischen Geschwaders unter Nebogatow, das im Februar d. J. Viborg verlassen hatte. Am 5. Mai morgens passierte Nebogatow mit seinen veralteten Schiffen Singapur, nach der Vereinigung dieser Flotte mit Koschijewitsch glaubten die Russen stark genug zu sein, um den Gegner in den japanischen Gewässern selbst die Spitze bieten zu können. Der russische Oberbefehlshaber nahm Kurs nach Norden, die erste sichere Nachricht über sein Verbleiben kam vom 26. Mai aus Sjanghai, wo auf der Rede von Wungung plötzlich russische Hilfskreuzer und Transportfahrern erschienen. Koschijewitsch selbst kehrte geradeaus auf die Straße von Korea los, wo ihn der japanische Admiral Togo erwartete. Denn das die Japaner die Russen nicht ungehindert die Koreastraße passieren lassen würden, war von vornherein klar.

Die Japaner haben den Grundfahrs befolgt, den Gegner nicht in entlegenen Meeren aufzusuchen, sondern ihn auf sich zukommen zu lassen und ihn anzugreifen auf einem schon leblich dorthin für sie vorteilhafteren Kampfsplatz. Die japanische Flotte konnte sich, selbst im Fall einer Niederlage, schnell in besetzte Heimathäfen zurückziehen, während die Russen bestenfalls nur die Durchfahrt nach Vladivostok erzwingen konnten im Fall eines Sieges. Eine Niederlage, wie sie ihnen jetzt beigebracht wurde, ist für sie doppelt empfindlich materiell wie moralisch. Selbst wenn es einem Teil des baltischen Geschwaders noch gelungen sein sollte, auszubringen, die feste Fügung des Geschwaders verlor er jedoch, die Hoffnung auf Erfolg für immer dahin und die Stimmung der Offiziere und Mannschaften auf einen Punkt gesunken, wie er tiefer wohl kaum noch erreicht werden kann. Die Überlegenheit des kleinen, aber mutig vorwärts strebenden japanischen Reichs gegenüber dem russischen „Koloss auf tonernen Füßen“ hat sich nie so nahe so unmittelbar auch zu Wasser aufs glänzendste erwiesen. Der Verlauf der Fahrt des baltischen Geschwaders hat bestätigt, was ein deutscher Marineoffizier, Herr v. Matzahn, schon im Dezember v. J. über die zu erwartenden Seekämpfe schrieb: „Die Russen spielen um einen höheren Einsatz; gelingt es ihnen nicht, in der Schlußoperation den Japanern einen tatsächlichen Erfolg abzurufen, der ihnen zunächst Freiheit des Handels, also auch die Möglichkeit gibt, ihre Vorräte wieder zu ergänzen, so kommen sie in eine höchst üble Lage; den Japanern bleibt immer noch die Möglichkeit, in einem ihrer Häfen unter dem Schutze

von Befestigungen sich neu auszurüsten... die Russen können Sicherheit zur Ergänzung der Vorräte und damit neue Operationskraft allein erkaufen durch Belegung der feindlichen Flotte.“

Ueber die Seeschlacht in der Koreastraße meldet das „Bureau Neuer“ am Montag nachmittag aus Tokio: In der Schlacht mit der japanischen Flotte sind folgende russische Schiffe gesunken: Die Panzerschiffe „Borobino“ und „Imperator Alexander III.“, die Panzerkreuzer „Admiral Nachimow“, „Dmitri Donskoi“ und „Wladimir Monomach“, das Küstenpanzerschiff „Admiral Ushakov“, die geschützten Kreuzer „Sijwetlana“ und „Schemtschug“, die Transportschiffe „Kamtschatka“ und „Trefsim“. Die Panzerschiffe „Drel“ und „Nikolai II.“, die Küstenpanzerschiffe „Admiral Senezjanin“ und „General-Admiral Apraxin“ sind von den Japanern genommen worden. Im ganzen sind zehn Schiffe gesunken und vier genommen worden.

Zum Verständnis der Größe der russischen Niederlage vergegenwärtige man sich die Zusammenfassung der feindlichen Geschwader. Die russische Flotte, von der man freilich nicht ganz genau weiß, wie viel und welche Schiffe erlitten haben an der Schlacht, war ein Gemisch der verschiedensten Typen und bestand vielfach aus veralteten Fahrzeugen. Koschijewitsch und sein Unteradmiral Kolleriam verfügten über folgende Flotte (die Zeit des Stapellaufs ist in Klammern hinter den Schiffsnamen angegeben): Linienfahrerschiffe: „Borobino“, „Imperator Alexander III.“, „Drel“, „Krius Suwarow“ (1901–1902), davon letzteres Koschijewitschs Admiralsschiff; „Nisabija“ (1898), „Sijoi Weliki“ (1894), „Newami“ (1891). Kreuzer erster Klasse: „Dmitri Donskoi“ (1883), „Admiral Nachimow“ (1885), beides Panzerkreuzer; „Sijwetlana“ (1896), „Aurora“ (1900), „Dleg“ (1903), „Schemtschug“ (1903), geschützte Kreuzer. Kreuzer zweiter Klasse: „Almas“ (1903), „Schemtschug“ (1903), geschützte Kreuzer. „Don“, „Ural“, „Kuban“, „Teret“ (1904), ungeschützte Kreuzer. Hierzu kommen zahlreiche Hilfskreuzer, Transportschiffe und ein Werftschiff. Nebogatows drittes baltisches Geschwader, das in aller Eile aus irgend noch verfügbarem Material zusammengestellt war, zählte ein Panzerlinienfahrerschiff „Imperator Nikolai I.“ (1889), drei alte Küstenpanzer: „General Admiral Apraxin“, „Admiral Senezjanin“ und „Admiral Ushakov“ (1893–1896) sowie einen sehr alten Panzerkreuzer „Wladimir Monomach“ (1882). An Torpedobooten und Torpedozerstörern zählten die vereinigten Geschwader etwa 24 Stück.

Die japanische Flotte hatte nach Verlust der „Haisufe“ vor Port Arthur durch eine Mine den acht russischen Linienfahrern nur sechs gegenüberstellen: „Mitsuba“, Togos Flaggschiff (1900), „Asahi“ (1899), „Schischima“ (1898), „Fretsi“ (1896), „Tschima“ (1896) und das f. Zt. China abgenommene veraltete Schiff „Tschin Juen“ (1882). Dagegen zählte die japanische Flotte neun Panzerkreuzer, deren ältester, „Tschijode“, 1889 vom Stapel lief. Von besonderem Wert sind die hochmodernen „Mitschin“ und „Kasuga“, 1902 und 1903 auf der Insel Oze in Ozeana erbaut und von Japan nach kurz vor Ausbruch des Krieges von Argentinien erworben. Geschützte Kreuzer, darunter nur wenig alte, sind 16, ungeschützte 7 vorhanden. Torpedobooten waren 100 und noch darüber vorhanden, und dann verfügten die Japaner auch über eine Flottille von Unterseebooten, mit denen man sehr geheimnisvoll tat. Möglich, daß diese schon gegen Koschijewitsch verwendet worden sind.

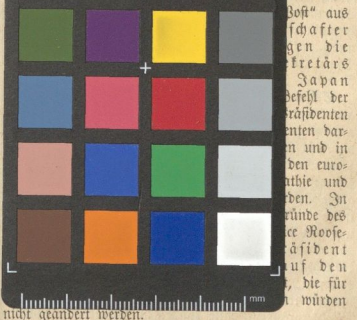
Auffallend schweigsam ist die amtliche japanische Berichterstattung. Nur auf Umwegen sind bisher Nachrichten aus Tokio gekommen. Nach einer Depesche des amerikanischen Gesandten in Tokio an das Staatsdepartement in Washington hat Admiral Togo gemeldet, daß alle großen japanischen Schiffe, die an dem Kampfe in der Tschushima-

Straße beteiligt waren, unbeschädigt geblieben sind. Das würde darauf schließen lassen, daß die Japaner zumeist ihre Torpedowaffe gebraucht haben und den Verlust von Torpedobooten zu beklagen haben. Es ließ ja auch gleich nach Bekanntwerden des japanischen Sieges, daß 10 japanische Torpedobooten vernichtet worden seien. Der Siegespreis war dieses Einfaches wert. Koschijewitsch selbst mit dem „Krius Suwarow“ scheint entkommen zu sein. Die Japaner sind aber bereits hinterdrein und verfolgen die Geschlagenen, um ihren Sieg auszunutzen.

Nach Depeschen aus Tokio, Tschifu und Sjanghai haben die Japaner die nicht versenkten oder weggenommenen russischen Schiffe zertrümmert und sind in ihrer Verfolgung nach Vladivostok begriffen. — In der Tschushima-Straße herrschte Sonnabend früh dichter Nebel. Koschijewitsch ließ in zwei Kolonnen ein, die Linienfahrerschiffe auf Steuerbord, die Kreuzer und Torpedobooten auf Backbord. Mittags klärte es sich auf und die japanische Flotte entdeckte den Gegner. Die Schlacht begann zwischen 2 und 3 Uhr. Nachmittags herrschte eine starke Brise und die See ging hoch. — Das britische ostasiatische Geschwader soll mit vollem Dampf von Hongkong nach Norden gehen.

Nach einem in London an sehr hoher Stelle über die Seeschlacht eingegangenen Telegramm scheint Togo einen großen Sieg errungen zu haben. Aus Tokio meldet das Blatt: Drei russische Torpedobooten wurden heute Morgen bei Misulawa auf See gesehen. — Gestern lag teilweise Nebel auf dem japanischen Meer, aber wenn er sich gelegentlich hob, war prächtiger Sonnenschein; es herrschte starker Wind und rauhe See. Die russischen Schiffe wurden zuerst um 6 Uhr morgens gesehen, als sie sich der Insel Tschushima näherten. Man glaubt, daß das Geschwader aus sechs Linienfahrern erster Klasse bestand. Sie waren noch im Nebel; aber als sich der Nebel verzog, gingen die russischen Schiffe zuricht. Nach eingegangener Meldung waren noch mehr als 21 russische Schiffe in der Nähe.

Zu dem Unglück einer verlorenen großen Seeschlacht dürfte sich für Russland nunmehr auch noch Staaten eine Tat eine ge bei der Bureau russische en großen schmitt ist, gereitet



„New York Sun“ meldet hierzu aus Tokio: Das Marineministerium hat bestimmte Angaben darüber veröffentlicht, daß die baltische Flotte am Freitag bei Formosa einen amerikanischen Dampfer in Grund gehohlet hat. Aus Washington meldet daselbstes Blatt, daß wegen dieser Angelegenheit ein ernstlicher russisch-amerikanischer Zwischenfall drohe; Präsident Roosevelt